

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 42 (1908)**

19 (20.1.1908)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-738657](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-738657)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementpreis 1 M 50 P., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 M 92 P. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 6. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

# Nachrichten

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 19.

Oldenburg, Montag, 20. Januar 1908.

XXXXII. Jahrgang.

### Hierzu zwei Beilagen.

#### Tagesrundschau.

Der nationalsozialistische Verein Nürnberg fasste eine Resolution, die angeht die Brückierung der liberalen Partei durch Bülow den Austritt der Freimünnigen Partei aus dem Bund und die Einberufung einer außerordentlichen Logung der Liberalen fordert.

Der liberale Verein für Dresden nahm eine Resolution an, in der erklärt wird, das Verbleiben der Liberalen im Bund sei mit der politischen Ehre der Liberalen unvereinbar. Es sei notwendig, eine großartige Wahlrechtsbewegung mit entschiedenem Kampf gegen Bülow, die Konjunktur und alle reaktionären Elemente einzuleiten.

Gestern fand in Kassel die Flottenvereins-tagung statt. Außer 15 Präsidialmitgliedern waren 250 Delegierte und 40 Pressevertreter anwesend.

Im badischen Landtage wurden von der Regierung die Preh-angriffe wegen des Falles Han als unbegründet zurückgewiesen. Das sei weder eine psychologische noch psychopathische Persönlichkeit, sondern aus Egoismus und Genußsucht zum Verbrechen gekommen.

Der Besuch des Präsidenten Fallières in Peters-burg ist endgültig auf den Monat Juli festgesetzt.

Im französischen Ministerium sind aus Tokio Nachrichten eingetroffen, wonach die japanisch-amerikanischen Verhandlungen auf dem besten Wege zu einem Einvernehmen sind. Japan legt in dem neuen Budget die Ausgaben für Armees und Marine herab.

Da man in Petersburg revolutionäre Ansätze befürchtet, wurde die diesjährige Feier der Wasserweiche vor dem Winterpalais, welcher feierlich die ganze Zarenfamilie bewohnt, abgelehnt. Die Feier soll auf einem Teiche des Schloßparks von Jaroslawe Selo abgehalten werden.

John R. Walsh, der früher in politischer und finanzieller Beziehung die Rolle eines „Diktators“ von Chicago spielte, wurde vom dortigen Bundesgerichtshof der Unter-schlagung und Fälschung in 54 Fällen für schuldig erklärt. Der Gesamtbetrag der verurteilten Summen beläuft sich auf nicht weniger als sieben Millionen Dollars.

Die Pullmann-Company in Amerika schließt alle ihre Werke, wodurch 6000 Personen arbeitslos werden.

Aus vielen Gegenden Kaliforniens treffen hier Nach-richten über außerordentliche Kälte und enormen Schneefall ein, denen bereits einige Menschenleben und zahlreiche Tiere zum Opfer gefallen sind.

### Außerordentliche Hauptversammlung des deutschen Flottenvereins.

H. F. Kassel, 19. Jan. (Nachdruck verboten.)

Etwa 600 Teilnehmer, unter diesen 250 stimmberechtig- te Delegierte, füllten den großen Sitzungssaal des in der Königsstrasse gelegenen Evangel. Vereinshauses, in dem heute die außerordentliche Hauptversammlung des deutschen Flottenvereins stattfand. Von bekantem Persönlichkeiten bemerkte man Fürst zu Salm-Sorfmär, Generalmajor a. D. Reim (Berlin), Regierungsrat v. Braun (Münster), Geh. Finanzrat Oberbürgermeister Beutler (Münster), Geh. Finanzrat v. Berger (Stuttgart), Landeshauptmann Wittk. Geh. Oberregierungsrat von Brandt (Königsberg i. Pr.), Staatsminister a. D. v. Borries (Altenburg), Generalleutnant j. D. v. Liebermann (Kassel), Landesdirektor Wirtl. Geh. Rat Freyher v. Mantaußel (Berlin), Erster Staatsanwalt Kieckebie- ter (Oldenburg i. O.), Geh. Kommerzienrat Nawens (Ber- lin), Bundesratsbevollmächtigter der deutschen Hanstädte Münster Dr. Klugmann (Berlin), Kammerherr Oberstleu- tant a. D. v. Spieß (München), Fehr. v. Würzburg (Mün- chen) und viele andere.

Eine gewisse Spannung lag über der Versammlung, als der Präsident des deutschen Flottenvereins, Fürst Otto zu Salm-Sorfmär, die Sitzung mit etwa folgenden Worten eröffnete: Meine Herren! Das Präsidium hat die außerordentliche Haupt- versammlung berufen, um die Wirren, die innerhalb des deutschen Flottenvereins herrschen, möglichst zu beseitigen. Zu großem Bedauern herrscht innerhalb des deutschen Flottenvereins eine Krisis, wie sie noch niemals da war. Diese Krisis muß beseitigt werden. Jeden- falls kann es so nicht weiter gehen. (Lebhafte Beifall.)

Der 19. Januar 1908 wird in der Geschichte des deutschen Flottenvereins einen Wendepunkt bilden. Mögen aber auch unsere Ansichten noch so weit auseinandergehen, wir sind jedenfalls einig in der Liebe zu unserem deutschen Vater- lande und in der unerschütterlichen Treue zu unserem Kaiser. (Lebhaftes Bravo.) Ehe wir in die Verhandlung eintreten, erlaube ich Sie, mit mir in den Auf einzu- stimmen: Se. Majestät der Kaiser, die deutschen Bundes- fürsten und die freien deutschen Städte leben hoch! (Die Versammelten erhoben sich und stimmten dreimal lebhaft in das Hoch ein.)

Fürst zu Salm-Sorfmär: Ich habe Ihnen eine Erklärung des Präsidiums vorzulesen:

„Wir, die unterzeichneten Mitglieder des Präsidiums, haben den Beschluß gefaßt, mit der Beendigung der heu- tigen Versammlung unsere Klemmer niederzu- legen.“

Wir halten es unter den obwaltenden Verhältnissen für richtig, daß ein neues Präsidium die Aufgabe übernehme, dem deutschen Flottenverein eine gedeihliche Weiterentwicklung zu sichern. Wir scheiden mit dem aufrichtigen Dank für die treue Mitarbeit vieler Tausender von Männern, welche dem deutschen Flottenverein zum Wohle des Vaterlandes selbstlos und aufopfernd gefördert haben.

Am eine geordnete Fortführung der Geschäfte bis zur Hauptversammlung in Danzig zu ermöglichen, haben wir die Herren Busley und Nawens bevollmächtigt, die lau- fenden Geschäfte bis dahin zu führen. Das Präsidium.“ (Stürmischer Beifall und Widerspruch.)

Ich schlage nun vor, Allerhöchste und Höchstste Personen und die Vorstandsmitglieder, die auf der Hauptversammlung in Köln bereits erledigt worden sind, nicht in die Debatte zu ziehen. (Lebh. Beifall und lärm. Widerspruch.) Wenn Sie damit einverstanden sind, dann werde ich danach ver- fahren. (Aufe: Ja! Nein! Heftiger Lärm.)

Kammerherr Oberstleutnant a. D. Fehr. v. Spieß (München): Durch diesen Beschluß ist die Minderheit mundtot gemacht. Es ist unmöglich, die früheren Vor- kommenisse aus der Debatte zu lassen, wenn wir Klar- heit schaffen wollen. Ich muß Sie bringen bitten, den soeben gefaßten Beschluß wieder aufzuheben und auch der Minderheit das freie Wort zu gestatten. (Lebhafte Beifall und heftiger Widerspruch.)

Regierungsrat v. Braun (Münster): Der Herr Prä- sident hat zu erkennen gegeben, daß im Präsidium

#### Geheimakte

bestehen und er einigen Mitgliedern bereits Einsicht in diese Geheimakten gestattet hat. Ich stelle die Frage: Ist das zulässig? (Beifall und heftiger Widerspruch.) Jedenfalls verlangen wir, daß der Inhalt dieser Geheimakten hier öffentlich bekanntgegeben wird. (Lebhafte Beifall und heftiger Widerspruch.)

Zutritzt D. Siehe (Bamberg): Ich kann in dem gefaß- ten Beschluß nur eine Mundtotmachung der Minderheit er- blicken. (Stürmischer Beifall und heftiger Widerspruch.) Ich protestiere gegen die beabsichtigte Mundtotmachung der Minderheit. (Stürmischer Beifall und heftiger Lärm.)

Staatsanwalt Troelstj (Münster): Die Verhand- lungen in Köln bezüglich des Friedensschlusses wurden un- ter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt. Es ist damals das Schweigegebot erlassen worden. (Aufe: Sört! Sört!) Der Herr Präsident hat das Schweige- gebot heute durchbrochen, indem er einzelne Teile aus der vertraulichen Verhandlung mitgeteilt hat. Wir sind daher berechtigt, zu verlangen, daß die Vorstandsmitglieder in der öffent- lichen Versammlung mitgeteilt werden. (Beifall und heftiger Widerspruch.)

Landrichter Dr. Stern (Weihen, Oberholl.) erjudt, doch die Sache im Auge zu behalten und die Debatte in Ruhe zu führen. — Ein Redner, dessen Name nicht zu erfahren war, führte unter großem Beifall und Unruhe der Versammlung aus, daß der in Köln geschlossene Friede gebrochen wor- den sei.

Kammerherr Fehr. v. Spieß (München): Ich frage, wer hat den in Köln geschlossenen Frieden gebrochen? Von unserer Seite gewiß nicht. (Beifall und Lärm.) Wir verlan- gen, daß wir vor der ganzen Nation unsere Beschwerden be- gründen dürfen. Dazu ist es erforderlich, daß wir volle Redefreiheit haben. (Beifall und Lärm.)

Oberlandesgerichts-Präsident a. D. Wirtl. Geh. Rat Sa m m (Wonn): Die Herren haben den Prozeß durch den Austritt des Präsidiums gewonnen, und nun verlangen Sie, nachträglich begründen zu können, daß Sie Recht haben. Das widerspricht allen Rechtsbegriffen. (Beifall und heftiger Widerspruch.) Ich habe ein solches Vorkommnis noch nicht erlebt. (Beifall und Widerspruch.)

Fehr. v. Würzburg (München): Die früheren Vor- kommenisse bilden die Grundlage für unsere Beschwerden. Wenn wir diese Vorkommnisse nicht erwähnen dürfen, dann sind wir außerstande, unsere Beschwerden zu begründen.

Präsident Fürst zu Salm-Sorfmär: Es ist mir

nicht eingefallen, durch meinen Vorschlag jemanden mundtot zu machen oder auch nur die Redefreiheit zu beschränken. Ich habe nur vorgeschlagen — und diesem Vorschlage hat die Versammlung zugestimmt, daß die Vorkommnisse, die durch den Kölner Friedensschluß bereits ihre Erledigung gefunden haben, materiell nicht erwähnt werden sollen. (Beifall und Widerspruch.)

Kammerherr Fehr. v. Spieß-München: Wir haben den Prozeß noch gar nicht gewonnen. Damit sollen die Ausführungen des Geh. Rats Sam vollständig zu Boden. Das Präsidium hat allerdings seinen Rücktritt erklärt, es hat aber nicht erklärt, daß es eine Wiederwahl ablehnt (Stürmischer Beifall und Gelächter. Aufe: Das würde Ihnen so passen!) Wir fallen auf die Erklärung des Prä- sidiums nicht hinein. (Stürmischer Beifall und andauern- der Lärm. Huftrufe.) Wenn man beabsichtigt, uns mund- tot zu machen, dann erachten wir eine Weiterverhandlung für vollständig unmöglich und werden den Saal ver- lassen. (Stürmischer Beifall und heftiger Lärm.) Wir lassen uns auch nicht imponieren, wenn Herr Dr. Gerhard die Maque dirigiert. (Stürmischer Beifall und heftiger, lang andauernder Lärm.) Nach längerem, stürmischen Aus- einandererkennen wird auf Antrag des Geh. Kommerzien- rats Nawens-Berlin die Geschäftsordnungsdebatte ge- schlossen.

Major d. L. Wopelius-Seehaus: Es ist erforderlich, daß wir Männer ins Präsidium wählen, die dem Streit für und gegen Keim vollständig fernstehen. Nur dadurch dürfte eine gedeihliche Fortführung der Geschäfte des deut- schen Flottenvereins möglich sein. Ich schlage vor zum ersten Präsidenten Fürst zu Salm-Sorfmär, zum Vice- präsidenten den Vizepräsidenten des preussischen Abgeord- netenhauses, Justizrat Dr. Franke-Berlin. (Stürmischer Beifall.)

Präsident Fürst zu Salm-Sorfmär: Diese Vor- schläge sind nicht zulässig, die Vorstandswahl steht nicht auf der Tagesordnung. Die Wahl des Präsidiums kann nur auf einer ordentlichen Hauptversammlung vorgenommen werden. (Beifall und Widerspruch.)

Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte erhält das Wort Fehr. v. Würzburg-München: M. S! Das deutsche Reich ist durch Blut und Eisen entstanden. Wir in Bayern haben es stets für unsere Pflicht gehalten, das deutsche Reich nach innen und außen zu kräftigen, dazu bei- zutragen, daß das deutsche Reich die Stellung unter den Völkern erhält, die ihm gebührt. Obwohl wir in Bayern von der See etwas entfernt sind, haben wir in der Be- völkerung Bayerns das Interesse für eine starke Wehrmacht auch zur See zu wecken gewußt. Die Begründung des deutschen Flottenvereins hat daher in Bayern großen An- klang gefunden. Wir sind mit Freuden dem Flottenverein beigetreten. Man hat uns des Hygantisimus geziehen. Ich bemerke, daß es auch einen Hygantisimus nach unten gibt. (Lebhafte Beifall.) Se. Maj. Geh. Rat v. Brinckmann von Bayern hat den Vorstand des bayerischen Landesver- bandes des deutschen Flottenvereins in huldvollster Weise empfangen. — Fürst zu Salm-Sorfmär: Ich muß den Freiherrn v. Würzburg unterbrechen und ihn dringend ersuchen, Allerhöchste und Höchstste Personen nicht in die De- batte zu ziehen. (Beifall und heftiger Widerspruch. Aufe: Reden lassen!) — Fürst zu Salm-Sorfmär: Meine Herren! Es ist doch ausdrücklich beschlossen worden, Aller- höchste und Höchstste Personen nicht in die Debatte zu ziehen. — Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte wird dem Frei- herrn v. Würzburg wiederum das Wort erteilt: Ich bin der Ansicht, daß die Tätigkeit des deutschen Flotten- vereins in zwei Phasen zerfällt: Einmal in die Zeit der ruhigen und sachlichen Aufklärung und zweitens in die Phase der politischen Agitation. (Beifall und heftiger Widerspruch.) Man hat nun uns Bayern in der uner- hörtesten Weise in der Presse Norddeutschlands, und zwar in der Hauptplache in den „Berliner Neuesten Nachrichten“ angegriffen, ja geradezu beleidigt, und zwar, wie ich be- haupte, sind diese Beleidigungen geschehen zum großen Teil wider besseres Wissen. Man hat uns vorgeworfen, daß wir Zentrumspolitik treiben. (Aufe: Fui! Lärm.) Wir Bayern treiben in unserem Landesverband keinerlei Poli- tik. Wir sind nur bemüht, das nationale Bewußtsein zu fördern. Wir haben für den deutschen Flottenverein die größten Opfer gebracht, wir können uns aber Beleidigung- en nicht gefallen lassen. (Beifall und heftiger Wider- spruch.) Wir sind entsetzt, Zentrumspolitik zu treiben. Wir wünschen aber, daß auch die Mitglieder des Zentrums sich möglichst zahlreich am Fottentvereine beteiligen. (Leb- hafter Beifall.) Wir in Bayern haben den Diebstahl der heimischen Briefe aus tieffter Seele verdammt; wie man aber dazu kommt, uns zu beschuldigen, wir hätten den Briefdiebstahl begünstigt, ist uns unerfindlich. Wir haben lediglich das Interesse des deutschen Flottenvereins im Auge. Wir sind bemüht, das Ansehen des deutschen Flot- tenvereins im In- und Auslande zu heben. Wir können es aber nicht billigen, daß im deutschen Flottenverein, den Sitzungen des Vereins zuwider, Parteilichkeit getrieben werde. (Lebhafte Beifall und heftiger Widerspruch.) Meine

Inserate kosten für das Peragogium Oldenburg pro Seite 15 P., ionstige 20 P.

Annoucen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 6, Filiale Langestr. 20, P. Witten, Wollenstr. 1, P. Corbes, Saarenstr. 5, P. Witschhoff, Dstbg., P. Sandtke, Zwischen- ahr, u. sämtl. Ann.-Exped.

Herren! Nicht bloß Mitglieder der Zentrumspartei, auch die der anderen Parteien in Bayern, haben deshalb das Präsidium des bayerischen Landesverbandes zur Rede gestellt. Wir wollen doch im Flottenverein alle Glieder des Volkes, die auf nationalem Boden stehen, vereinigen. Die Beschlüsse der Kölner Hauptversammlung sind nicht gehalten worden. (Sehfter Beifall und heftiger Widerspruch.) Ich erlaube mir, eine Sachdarstellung der Kölner Beschlüsse zu geben. — Präsident zu Solm-Horstmar: Ich muß den Herrn Redner darauf hinweisen, daß die Versammlung ausdrücklich beschlossen hat, die durch den Friedensschluß in Köln erlebigen Vorkommnisse nicht mehr zu erwähen. (Stürmischer Beifall und heftiger Widerspruch.)

Es entspann sich wiederum eine längere, stürmische Geschäftsordnungsdebatte, in der die meisten Redner dafür eintraten, dem Herrn v. Würzburg weiter das Wort zu erteilen. — Graf du Moulin: Ich bin ein durch und durch liberaler Mann, ich bin von der Zentrumspartei auch befaßt worden. Ich bitte aber, dem Herrn v. Würzburg zu gestatten, auch auf die Vorkommnisse in Köln einzugehen, die doch noch keineswegs erledigt sind. Sie sind doch verpflichtend, uns Bayern wenigstens Genugtuung zu geben. (Lauter Beifall) — Nach längerer Auseinandersetzung wird dem Herrn v. Würzburg das Wort weiter gegeben.

Er führte aus: Höher als der deutsche Flottenverein steht uns die deutsche Einigkeit. Diese muß aber gefährdet werden, wenn vom Präsidium Beschlüsse ins Land geschickt werden, wie zur Zeit der letzten Reichstagswahlen. — Präsident: Ich muß dem Herrn v. Würzburg bemerken, daß von dem Präsidium nur diejenigen Professoren verschiebt worden sind, die mit einem roten Bette versehen waren. Herr v. Würzburg: Ich habe nur diese Professoren im Auge. (Heiterkeit.) Diese Professoren sind im höchsten Grade geeignet, den Frieden im deutschen Flottenverein zu fördern. Wir in Bayern haben es ganz außerordentlich bedauert, daß man sich selbst nicht geeidert hat, unseren Protektor, Sr. Maj. Hoheit den Prinzen Rupprecht, zu beleidigen. (Stürmischer Beifall und heftiger Widerspruch.) — Präsident zu Solm-Horstmar: Ich muß den Redner wiederholt ermahnen, Allerhöchste und Höchste Personen nicht in die Debatte zu ziehen. (Beifall und Widerspruch.) W. H. I. Ich bin entfernt, mich mit meinem Prinzen zu beden, ich beder im Gegenteil meinen Prinzen. Ich habe, ehe ich hierher reiste, an einer Stelle, die ich nicht nennen kann, das Versprechen gegeben, dafür Sorge zu tragen, daß Allerhöchste und Höchste Personen nicht in die Debatte gezogen werden. Dieses Versprechen muß ich halten. Sollten Sie anders beschließen, dann bin ich genötigt, das Präsidium niederzulegen und den Saal zu verlassen. (Große Bewegung.) — Nach nochmaliger stürmischer Geschäftsordnungsdebatte wurde beschlossen, Allerhöchste und Höchste Personen aus der Debatte zu lassen.

Herr v. Würzburg fuhr danach fort: Das Präsidium habe die goldene Brücke, die ihm in Köln gebaut worden sei, verlassen. (Stürmischer Beifall und heftiger Widerspruch.) Der Redner schloß: Er gebe sich der Hoffnung hin, daß das Präsidium einsehen werde, es habe unrecht gehandelt. (Beifall und Widerspruch.)

Regierungsrat v. Braun (Augsburg) beantragt darauf, die Geheimnisse des Präsidiums mitzuteilen. Eine Anzahl Redner schloßen sich diesem Antrage an.

Präsident Fürst zu Solm-Horstmar: Ich muß zunächst bemerken, daß es im deutschen Flottenverein keine Geheimnisse gibt. Ich werde aber den Briefwechsel zwischen mir und dem Kammerherrn Herrn v. Spies mitteilen. Ich bemerke von vornherein, daß der zwischen mir und dem Kammerherrn Herrn v. Spies geschwebte Ehrenhandel erledigt ist. (Stürmischer, allseitiger Beifall.) Ich werde nunmehr den Vorsitz an den Admiral Thomesen-Riel abtreten.

Fürst zu Solm-Horstmar best. den von dem Herrn v. Spies erhaltenen Brief, in dem es u. a. heißt:

„Nachdem nun aber auch die vorher erwähnte Rede Reims in Essen bekannt geworden ist, nachdem sich wiederholt gezeigt hat, daß kein Feind Verständnis für die Verschwiegenheit der politischen Verhältnisse in den einzelnen Teilen des Reiches besitzt, nachdem ihm auch das Gefühl für die Schwere des Unrechts fehlt, daß er nicht bloß am Flottenverein, sondern an der deutschen Einigkeit mit dem durch seine Aeußerungen veranlaßten Vorwurf der Wiederholung des nationalen Gedankens gerade den Männern gegenüber gegangen hat, die den nationalen Gedanken in Bayern am treuesten hochhalten, nachdem nun von seinen Anhängern in Berlin-Brandenburg ein ähnlicher Vorwurf neuerdings erhoben wird, erscheint ein gedeihliches Zusammenwirken des bayerischen Landesverbandes mit General Reim sehr erschwert. Vom Standpunkt des Gesamtvereins aus darf aber doch nicht übersehen werden, daß General Reim durch eine gelinde gesagt, einseitige Stellungnahme politisch so sehr feigelegt ist, daß er für eine unverantwortliche leitende Stelle bei einem unpolitischen Vereine unmöglich ist, und sein Herortreten in dieser Hinsicht ein großes und wichtiges Gebiet für den Flottenverein vollständig verschließen würde. Wenn wir nun auch um des höchsten Friedens willen über all dies hinwegsehen wollen, so wäre doch mit der Wahl Reims zum geschäftsführenden Präsidenten die Grenze überschritten, bis zu welcher wir mit Rücksicht auf die Verhältnisse in Bayern überhaupt und auf unseren hohen Protektor insbesondere gehen können.“

Ich richte deshalb im Interesse der in Köln so mühsam erzielten Einigung an Eure Durchlaucht die dringende Bitte, sich doch eine Auswahl einer als geschäftsführenden Präsidenten geeignete Persönlichkeit anzulegen sein zu lassen — einer Persönlichkeit, die es allen Teilen des Flottenvereins ermöglicht, mit Freunden an unserer gemeinsamen Aufgabe weiter zu arbeiten, und welche die Gewähr bietet, daß die Tätigkeit der Verein in Frieden und Einigkeit seine hohen Ziele verfolgen kann.“

In einem zweiten Schreiben des Herrn v. Spies an den Fürsten zu Solm-Horstmar heißt es:

„Wenn Eure Durchlaucht dahin „Stellung nehmen“, daß der Flottenverein einen politischen Charakter habe und nur im juristischen Sinne nicht ein politischer Verein sei, so stellen Sie eine ganz neue Theorie auf, die weder mit der Absicht der Gründung des Vereins noch mit einer ganzen Reihe von amtlichen Aeußerungen des Vereinsleitungs, noch mit der bedeutendsten Umgebung des Vereins Heutigen im vergangenen Jahre, am allerwichtigsten aber mit dem einstimmigen Beschlusse der Kölner Tagung sich vereinigen läßt.“

Wir verlangen auch keine Sonderstellung, sondern lediglich, daß man uns wie jeden anderen Landesverband je nach den besonderen Verhältnissen der Landesteile die Agitation betreiben läßt.

Ich schließe mit dem herzlichsten Wunsch, daß mit Eure Durchlaucht eine beruhigende Erklärung aufgenommen werden können, die ein Festhalten an der in Köln genannten Einigung und gesunden Grundlage des Vereins erkennen läßt.“

In einem dritten Briefe des Herrn v. Spies an das Präsidium heißt es:

„Mag General Reim in vielen Teilen des Reiches als Agitator für den Verein Erfolge erzielt, Sympathien und Verdienste erworben haben, in Bayern würde seine Stellung an der Spitze des Vereins nur schädlich wirken können und uns ein großes und wichtiges Agitationsgebiet völlig verschließen.“

Der Rücktritt des Prinzen vom Protektorat würde für den bayerischen Landesverband und für den ganzen Flottenverein einen geradezu unerleglichen Verlust bedeuten, die gesamte Organisation in Bayern überhaupt in Frage stellen. Aber auch im ganzen übrigen Reich würde es schmerzlich empfunden werden; handelt es sich doch um den künftigen Thronfolger im zweitgrößten Bundesstaate, einen hochgeachteten, für die Größe Deutschlands zur See begeisterten Fürsten, der bisher mit höchstem Interesse die nationalen Bestrebungen des Vereins gefördert hat.“

Fürst zu Solm-Horstmar: Nachdem in Köln der Friede geschlossen war, habe er den alten Streit nicht wieder aufnehmen wollen. Ziel und Zweck des deutschen Flottenvereins sei die Schaffung einer starken Flotte. Damit sei ausgeprochen, daß der Verein kein unpolitischer sein könne, wir dürfen nur nicht Parteipolitik treiben. (Lauter Beifall.) Niemand liebe den Frieden so sehr wie er.

Kammerherr Herr v. Spies: Er habe es für seine Pflicht erachtet, den Briefwechsel mit dem Präsidium zu veröffentlichen. Wenn Fürst zu Solm-Horstmar die deutsche Flottenverein habe keinen politischen Charakter, so könne er das doch nicht als Geheimnis behandeln.

Generalmajor a. D. Reim (Berlin), mit stürmischem Beifall empfangen: Er danke für die ihm zuteil gewordene Begrüßung; er bitte, diese Sympathien für später anzubewahren. Es handle sich hier nicht um Gefühle, sondern um Altentfide. Er erkläre gleichfalls, daß er am Abend der Kölner Tagung an die Zeitungen telegraphisch habe: „Alles vermeiden, was Bayern verletzen könnte. Friedenshefte.“ Einige Tage darauf habe er in Berlin gehört, daß es geheißen habe: Bayern habe gesiegt, jetzt sei Friede! Erst im Herbst habe er Kenntnis von dem ihm zur Zeit gelegten Sünden gehört. Er habe stets den nationalen Gedanken hochgehalten und bebauere die Vorkommnisse, die das Ausland zum Schaden des deutschen Reiches ausnützen werde. (Stürmischer Beifall.)

Kammerherr Herr v. Spies: Er könne mitteilen, daß in dem zwischen dem Fürsten Solm und ihm schwebenden Ehrenhandel alle in Betracht kommenden militärischen Behörden seinen Standpunkt als berechtigt anerkannt haben.

Es wurde danach beschlossen, je einem Redner für und gegen den Kammerherrn v. Spies das Wort zu geben. Nach einer kurzen Frischlingspause nahm das Wort Professor Dr. Graf du Moulin (München): Er hebt hervor, daß Kammerherr Herr v. Spies sich in der ganzen Angelegenheit als Neutral benommen habe. Bayern könne nicht die ihm vom Präsidium zuteil gewordene Behandlung auf die Dauer nicht gefallen lassen. Wir Bayern stehen niemandem an Vaterlandsliebe nach. — Während der Rede des Professors Dr. Graf du Moulin und der Vorlesende, Admiral Thomesen, die Ähnel. — Professor Dr. Graf du Moulin: Ich bin zwar nur ein schlichter Professor und schlichter Gekmann, ich bin es aber nicht gewohnt, daß der Herr Vorlesende während meiner Ausführungen mit der Ähnel. — Vorlesende, Admiral Thomesen: Ich habe über eine Mitteilung des Herrn Generalmajors Reim die Ähnel. geäußert. (Heiterkeit.)

Oberleutnant a. D. Wbesz (Königsberg i. Pr.): Er stimme dem Freiherrn v. Würzburg bei, daß der Flottenverein zwei Wahlen durchgemacht habe. Er könne nicht umhin, auszusprechen, daß der bayerische Landesverband sich zur Zentrumspartei in einem gewissen Hörigkeitsverhältnis befinde. (Stürmischer Beifall und Lärm.) Wenn man ein Präsidium haben wolle, das gut zur Regierung stehe und allen politischen Parteien genehm sei, wo bleibe alsdann die nationale Strohstrik des deutschen Flottenvereins? Wenn der deutsche Flottenverein in dieser Weise vorgehen solle, dann sei es besser, der Flottenverein löse sich auf. (Stürmischer Beifall und heftiger Widerspruch.)

Regierungsrat v. Braun (Augsburg): Es ist eine glatte Unwahrheit, daß der bayerische Landesverband zum Zentrum in einem Hörigkeitsverhältnis steht. Wir stehen fest auf nationalem Boden und halten treu zu unserem Monarchen. Wir wollen eine nationale Politik, aber keine Parteipolitik. Wir können es uns nicht gefallen lassen, daß man unseren Protektor, den Prinzen Rupprecht, beleidigt. (Stürm. Beifall und heftiger Widerspruch.)

Präsident zu Solm-Horstmar: Ich habe schon einmal erklärt, daß ich ein hineinziehen allerhöchster und höchster Personen in die Debatte nicht zulassen kann. Sollte sich das wiederholen, so bin ich genötigt, das Präsidium niederzulegen und den Saal zu verlassen. (Beifall und Widerspruch.)

Dr. Braun (fortfahrend): Wir können es uns nicht weitergefallen lassen, daß im deutschen Flottenverein Parteipolitik getrieben werde. (Beifall und heftiger Widerspruch.) Wenn Sie haben wollen, daß der bayerische Landesverband im Flottenverein bleiben soll, dann sorgen Sie dafür, daß Generalmajor Reim endgültig juristisch. Sie haben zu wählen zwischen Reim und dem bayerischen Landesverband. (Beifall und heftiger Widerspruch.)

Dr. Merd (Darmstadt) und Landrat a. D. Seydeweller (Wiesbaden) traten mit großer Entschiedenheit unter stürmischem Beifall und Widerspruch der Versammlung für das Präsidium ein.

Generalmajor a. D. Reim (Berlin) (mit stürmischem Beifall und Hochrufen empfangen): Die Gegner sind an Behauptungen reich, an Tatsachen bettelarm. Ich habe nicht eine einzige Tatsache gehört, die sie für ihre Behauptungen angeführt haben. Es ist gesagt worden, ich hätte den Flottenverein geschädigt. Ich bin 1904 zum Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses gewählt worden. In diesem Jahre hat sich die Mitgliederzahl vermehrt um 14 000, 1905 um 28 000, 1906 um 39 000, 1907 um 23 000. (Stürmischer Beifall.) In dieser Weise habe ich den Verein

geschädigt. Nichts als Klatsch ist gegen mich herumbracht worden. Nach den Vereinssatzungen ist es durchaus nicht verboten, Politik zu treiben, nur Parteipolitik soll nicht getrieben werden. (Lauter Beifall: Ah!) Ich habe niemals Parteipolitik getrieben, bin nur stets für eine starke Flotte eingetreten. Wertem Sie nicht die Bedeutung der Agitation, m. H. Die Agitation im dem deutschen Flottenverein den Boden bereitet. Ungeheim behauert habe ich einen Artikel des „Berl. Tagebl.“ und des „Berl. Lokalanz.“, der in England mit großem Beifall aufgenommen wurde. Ich muß derartige Streifschreibungen als Insamie erklären. Seit dem Austritt des deutschen Flottenvereins hat man im Auslande Achtung vor Deutschland. Unsere Agitation heißt turmhoch über dem politischen Parteitreiben. Ich nehme jetzt Weisheit von Ihnen. (Anrufe des Bedauerns.) Sorgen Sie dafür, daß an der Spitze des deutschen Flottenvereins stets Männer stehen, die nach dem alten Kurse steuern. Sehen Sie nicht nach rechts oder nach links, nicht nach oben und nicht nach unten, sondern sorgen Sie dafür, daß Deutschland eine starke Flotte erhält. Wenn der deutsche Flottenverein dem Reichsmarineamt als Wegweiser dienen soll, dann muß er nicht nebeln, sondern vorgehen. (Stürmischer Beifall.) Die Fahne des deutschen Flottenvereins kann niemals blauweiß, grünweiß oder schwarzweiß sein, sondern sie muß nach wie vor schwarz-weiß-rot sein und bleiben. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Wirkl. Geh. Rat G. m. m. Bonn beantragte darauf, die Debatte zu schließen. (Stürmischer Beifall und heftiger Widerspruch.)

Staatsanwalt Troeltsch-Augsburg wandte sich mit großer Entschiedenheit gegen den Antrag. Dadurch wurde die Widerberie mundtot gemacht.

Nachdem jedoch Generalleutnant a. D. Haeseler Berlin den Antrag befürwortete, gelangte er mit großer Mehrheit zur Annahme.

Nach längerer heftiger Geschäftsordnungsdebatte wurde folgender Antrag der Thüringischen Vereine mit großer Mehrheit angenommen:

„In der Ueberzeugung, daß das gesamte Präsidium an der Spitze S. Durchlaucht Fürst Otto zu Solm-Horstmar, getreu den Beschlüssen der Kölner Tagung gebunden und das Gedeihen des deutschen Flottenvereins gefördert hat, spricht die Hauptversammlung dem Präsidium des deutschen Flottenvereins ihren Dank und das Vertrauen aus.“

Wirkl. Geheimrat Hamm stellte folgenden Antrag: „Die Hauptversammlung dankt dem Präsidenten für den hochherzigen, patriotischen Entschluß, und spricht ihm für seine großen Verdienste um den Verein und das Vaterland warmen Dank aus.“

Fürst zu Solm-Horstmar bemerkt, daß dieser Antrag für das Präsidium wertlos sei. — Für den Antrag stimmten nur einige bayerische Delegierte. Die meisten Bayern hatten nach der Abstimmung über den ersten Antrag den Saal verlassen.

Geh. Kommerzienrat Raben (Berlin) teilte darauf mit, daß er und Geh. Reg. Rat Dr. Busley nunmehr die Geschäfte fortführen werde. Sie werden sich aber um Geltungsartikel in keiner Weise bekümmern.

Präsident Fürst zu Solm dankte der Versammlung für das entgegengebrachte Vertrauen, der Beschluß, zurückzutreten, sei ihm sehr schwer geworden, es gäbe aber Mächte, die stärker seien als der Einzelne. Hierauf erklärte der Präsident die Hauptversammlung für geschlossen. Schluß 7 1/2 Uhr.

**Aus dem Großherzogtum.**

Der Nachdruck unserer mit Ansehenbescheiden versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Misslingen und Versehen über unsere Verantwortlichkeit sind der Redaktion nicht willkommen.

Oldenburg, 20. Januar.

\* Großherzogliches Theater. Wegen Erkrankung von Hl. Stahl wird heute statt des Operaballs die Detektiv-Komödie „Maffles“ gegeben. Anfang 7 1/2 Uhr. Wir bitten danach die heutige Annonce auf der 4. Seite zu berichtigen.

Die „Lustige Witwe“ kommt! Die Proben zu der Operette haben unter Kapellmeister Stahls Leitung bereits begonnen. Die lustige Witwe spielt Frei. Lange für die Rolle des Danilo wird ein Darsteller für eine Anzahl von Vorstellungen engagiert worden. Der 2. Februar (Sonntag) ist für die Erstaufführung vorgezehen.

B. Zum Wechsel im Kommando des 10. Armee-Korps. Als Nachfolger des Generals v. Stümpner wird in militärischen Kreisen noch der jegige Kommandeur der 2. Garde-Division, Generalleutnant Freiherr v. Scheffer-Boydell, genannt.

\* Beförderung der Mannschaften des Beurlaubtenstandes zu Unteroffizieren. Chemalige Einjährig-Freiwillige usw., die während ihrer aktiven Dienstzeit die Befähigung zu Unteroffizier-Aspiranten nicht erworben haben, können am Schluß der ersten achtwöchigen Übung bei erwiesener Brauchbarkeit zu Unteroffizier-Aspiranten ernannt werden. Ihre Beförderung zu wirklichen Unteroffizieren kann erfolgen, wenn sie bei der zweiten achtwöchigen Übung die Befähigung hierzu darthun.

\* Vom Hafen. Wie auf der unteren, so ist auch auf der oberen Hunte das Eis jetzt vollständig eisener, nachdem der Dampfer „Carl“ daselbst aufgebrochen und zum Weibried gebracht hat. Am heiligen Hafen sieht man kaum noch eine Scholle. Der Schiffsdockwerf wird daher jetzt wieder aufgenommen. Der Dampfer „Manna“ ist ebenfalls ausgegangen und der große dänische Dreimastschoner „Haglen“ von der Glashütte ebenfalls. Letzterer hatte bei seiner Einfahrt auf der Heide schwerer Schaden mit einem englischen Dampfer, das Bugspriet wurde am demoliert. Dem Dampfer gelang es damals, bei der nebligen Nacht unbeschadet zu entkommen. Die Bugsprietgesellschaft in Hamburg hat in Aussicht genommen, falls inzwischen kein Frostwetter wieder eintritt, Donnerstag oder Freitag, den 23. oder 24. d. M., einen Leichter von Hamburg nach hier zu exportieren, wozu Güterunternehmungen entgegenkommen werden.

\* Die bisherige Reichsbankbenkenstelle in Wilhelmshaven ist in eine Reichsbankfiliale umgewandelt worden. Die Reichsbankbenkenstelle in Varel ist ihr unmittelbar unterstellt worden.

\* Notizen. Die hiesige katholische höhere Mädchenschule hat Notizen gemacht und den Unterricht ausgesetzt wegen mehrfach auftretenden Scharlach. Der Gesundheitszustand läßt augenblicklich überall in der Stadt zu wünschen übrig. Es treten sehr häufig Erkältungen und Influenza auf.



# Ausverkauf Theodor Meyer.

Heute und die folgenden Tage findet der Ausverkauf zurückgesetzter Waren statt, als:

Korsetts, Damenwäsche, Unterzeuge, breite und schmale Leinen, Bettfatsins, Soden, Handtücher, Tischzeuge, Kinderkleider, Rissenbezüge, Reste.

## Inventur- und Räumungsverkauf

von **Emaillwaren, Haus- und Küchengeräten** zu **staunend billigen Preisen.**

Jetzt beste Gelegenheit, für Haus und Küche besonders billig und gut einzukaufen zu können. Jetzt für Werlobte billige Aussteuer!

Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet!

Größte Auswahl! — Versand überall hin!

Bitte Schaufenster zu beachten!

Einziges Spezial-Emaillgeschäft i. Gr. Haus- und Küchengeräte.

### Emil Huhold

Langestraße 19. Teleph. 234.

NB. Ausnahme-Preise nur gegen bar.

**Bettstellen, Matrasen, aller- artigste, beste eigene Anfertigung, billig gegen bar zu verkaufen.**  
Wilhelmstraße 1a.

**Garantierter reiner span. Portwein, vorzüglich schmeckend, Feiner Muscat-Samos, mit der Damenwein, jede Fl. 85 S., 10 Fl. 8.40 (e. Gl.), feiner Deutscher Cognac Fl. 2.—, 1/2 Fl. 1.10 N. o. St.**

**Kreuzdrogerie, Achterstraße 32a (am Markt).**  
Chemisch reiner **Milchzucker, Pfund 1 Mt., frisch i. d. Kreuzdrogerie, Achterstraße 32a (am Markt).**  
Sauger von haltbarem Gummi.

**Kreuzdrogerie, Achterstraße 32a (am Markt).**  
**Zwischenahner Bestattungsverein.**  
Am Freitag, den 24. Januar, abends 8 Uhr, in Beanes Hotel: **Generalversammlung.** Rechnungsablage; Aufnahme neuer Mitglieder.  
Der Vorstand.

**Der Vorstand.**



Dienstag und folgende Tage: **Frische grüne Bratheringe** Pfd. 15 Pfg., **la lebende Karpfen** Pfd. 75 Pfg., **lebende Seehe u. lebende Schleie.**

**Fischhandlung „Nordsee“**  
Inhaber: **C. Fieko,** **Gaststraße 6,** Fernsprecher 165.



**la Lebertran** und **Lebertran-Emulsion** empfiehlt in bester Güte die **Med.-Drogen-Handlung G. Sattler Nachf., Apotheker Th. Storandt, Quarenstr. 44.**

**Heiratsgesuche.**  
39. Jrethl. Landwirt, Mitte 20er, wünscht mit einem häuslich erzogenen Mädchen, am liebsten vom Lande, in freundschaftlichen Verkehre zu treten zwecks Heiratsvermögen nicht unbedingt erforderlich.  
Strengste Verschwiegenheit zugesichert.  
Offerten mit vollständ. Adresse unter S. 149 an die Exp. d. Bl.

## Großherzog. Theater.

Montag, 20. Januar 1908.  
62. Vorstellung im Abonnement.  
**Der Opernball.**  
Operette in 3 Akt. v. Deuberge. Kassenöffnung 7.30, Anf. 7.45 Uhr.  
Mittwoch, 22. Januar 1908.  
Auser Abonnement. Schüler- vorstellung für die Oldenburger Schulen. Freiplätze haben keine Gültigkeit.  
**Der Verschwenker.**  
Zaubermärchen in 3 Akten von Kammund. Musik von Kreutzer.  
Freie der Bühne:  
1. Rang, Arcueil, 2. Rang Mittelpl. à 50 S., die übrigen Plätze à 25 S., Kassenöffnung 8, Anf. 8.15 Uhr.

## Bremer Stadttheater.

Dienstag, den 21. Januar: „Rosmersholm.“ Anfang 7 Uhr.  
Mittwoch, den 22. Januar: Die lustigen Weiber von Windsor.“ Anfang 7 Uhr.  
Donnerstag, den 23. Januar: „Der große Tag.“ Anf. 7 Uhr.  
Freitag, den 24. Januar: „Ein Wassertrank.“ Anf. 7 Uhr.

## Familien-Nachrichten.

**Verlobungs-Anzeigen.**  
**Helene Meyer Carl Meyer**  
Verlobte.  
Neujübende **Bahnbeck** a. St. Oldenburg, a. St. Bremerhar. Im Januar 1908.

**Geburts-Anzeigen.**  
Januar 20. Durch die glückliche Geburt eines gesunden Söthters wurden hoch erfreut **Kollastant Bick u. Frau.**

**Brake (Oldb.), Kirchenstraße, 19. Januar 1908.**  
**Ein gesundes Mädchen!**  
Fr. J. Tobias und Frau, Gertrud, geb. Seig.

**Schleib, 16. Jan.** Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen hoch erfreut an **Diedr. Maas u. Frau, geb. Lührken.**

**Dankquagen.**  
Dorhausen, 19. Jan. 1908.  
Für die mir in so reichem Maße erwiesene Teilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben guten Mannes, und für die vielen Kraftspenden sage ich hiermit meinen tiefgefühlten Dank.  
**Frau Wwe. Katharine Männich geb. Sühr.**

**Hurrel, 18 Januar 1908.**  
Für die herzlich Teilnahme beim Verluste meines lieben Mannes, uneres guten Vaters, Sohnes, Schwagers und Onkels lagen wir hiermit allen Verwandten, Nachbarn, dem Moorhauler Krügerverein sowie allen denen, welche ihn zur letzten Ruhestätte beileiteten, insbesondere Herrn Pastor Bartsch für eine trostreichen Worte am Sarge des Entschlafenen meinen herzlichsten Dank.  
**Ww. Heinemann u. Angehörige.**

**Heinrich**  
im zarten Alter von 8 Jahren 11 Mon.  
Dies bringt mit tiefberühmtem Dergen zur Anzeige **Brem. Farms u. Frau, Christiane, geb. Martens.**  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. 23. Jan., nachm. 3 Uhr, auf dem Donnerschwerer Kirchhofe statt.

**Dr. med. Ernst Friedrich Kaase**  
im Alter von 56 Jahren.  
In tiefer Trauer **Martha Kaase geb. Knutzen und Kinder.**  
**Oldenburg, den 18. Januar 1908.**  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 23. d. Mts., morgens 9 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die überaus herzlich Teilnahme bei dem Hinscheiden uneres lieben Entschlafenen, des Rentmeisters a. D. **M. Schumacher,** lagen wir allen unsern tiefgefühlten Dank.  
**Oldenburg, den 18. Jan. 1908.**  
**Minna Schumacher geb. Siefermann nebst Kindern.**  
Für die uns erwiesene herzlich Teilnahme beim Hinscheiden uneres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.  
**Johann Holtenbohm u. Frau, Todes-Anzeigen.**

Heute starb nach längerem Leiden mein treuer Anecht **W. Jäkel** im Alter von 67 Jahren. **Oldenburg, 17. Jan. 1908.**  
**S. Heinemann.**  
Beerdigung: Mittwoch, vorm. 9 Uhr, vom F. Fr. Ludw.-Hospital aus.

Statt besonderer Meldung. Heute entlichst nach kurzer heftiger Krankheit in Delmenhorst sonst und ruhig unsere liebe gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau **Wilhelmine Wähstfeldt geb. Witte** im 58. Lebensjahre, welches tieftrauernd ihr Angehörigen bringen im Namen der Hinterbliebenen:  
**Ober-Vollassistent Hingelmann und Frau, Meta geb. Wähstfeldt, Oldenburg, 17. Jan. 08.**

Statt besonderer Anzeige. **Gerberhof, den 19. Jan. 1908.** Heute traf mich der harte Schlag, meinen innigst geliebten Mann, Bruder, Schwager und Onkel **Johann Heibuhj** an den folgen einer Operation durch den Tod zu verlieren.  
Um stille Teilnahme bitte die trauernde Witwe **Meta Heibuhj** nebst Angehörigen.  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 23. Jan., morgens 9 1/2 Uhr, vom Gs. Krankenhause aus statt.

**Stahorn, d. 17. Jan. 1908.** Heute entlichst nach kurzer heftiger Krankheit unser lieber hoffnungsvoller Sohn und Bruder **Heinrich** im zarten Alter von 8 Jahren 11 Mon.  
Dies bringt mit tiefberühmtem Dergen zur Anzeige **Brem. Farms u. Frau, Christiane, geb. Martens.**  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. 23. Jan., nachm. 3 Uhr, auf dem Donnerschwerer Kirchhofe statt.

**Statt besonderer Anzeige.**  
Heute nachmittag 5 1/2 Uhr entlichst sanft nach langem Lieben mein lieber Mann, unser guter Vater, der praktische Arzt **Dr. med. Ernst Friedrich Kaase** im Alter von 56 Jahren.  
In tiefer Trauer **Martha Kaase geb. Knutzen und Kinder.**  
**Oldenburg, den 18. Januar 1908.**  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 23. d. Mts., morgens 9 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

**Oldenburg, 19. Jan. 1908.** Heute mittag wurde unsere liebe Schwester **Johanne Pape** von ihrem langen Leiden erlöst.  
Im Namen der Gehehrten: **Minna Pape geb. Pape.**  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 23. Jan., um 9 Uhr statt.

**Standesamt. Nachrichten.**  
vom 12. bis 18. Jan. **Gemeinde Oldenburg.**  
Eheschließungen.  
Therese Deutsch, Maurer u. Saathoff in Drielermoor u. Hermine Kullriebe, doi.  
Geburten:  
Sohn des Glasmachers Hermann Wiegell; des Stationsarbeiters Gerb Schumacher in Drielermoor. — Tochter des Glasmachers Martin Wästel, des Arbeiters Christ. aus dem des Schlachters Felix Herd; des Malermeisters Ang. Meyer.  
Sterbefälle:  
Sohn des Arbeiters Dietrich Deljendiers, 12 J.

**Gemeinde Eversten.**  
Aufgebote.  
Keine. Eheschließungen: Keine. Geburten:  
Sohn des Arbeiters Johann Setze-Giers, Eversten; des Arbeiters Eduard Gustav Rejnberg, Eversten; des Arbeiters Adolf Anton Johannes Strömann, Eversten; des Landmanns Johann Gerhard Hühbed, Eversten. — Tochter des Zimmermanns Adolf Heinrich Richter, Eversten.

**Gemeinde Oden.**  
Geburten:  
Sohn des Arbeiters Johann Friedrich Gerhard Weinen, Oden. — Tochter des Heilmeisters Johann Eilert Gerhard Klodgesher, Oden; des Hausmanns Hinrich Martin Del Dillhoff, Oden; des Landmanns Johann Martin Hühbed, Oden.

**Statt besonderer Anzeige.**  
Mittwoch, den 17. Jan. 1908. Heute entlichst nach langer Krankheit unser lieber hoffnungsvoller Sohn und Bruder **Heinrich** im zarten Alter von 8 Jahren 11 Mon.  
Dies bringt mit tiefberühmtem Dergen zur Anzeige **Brem. Farms u. Frau, Christiane, geb. Martens.**  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. 23. Jan., nachm. 3 Uhr, auf dem Donnerschwerer Kirchhofe statt.

**Statt besonderer Anzeige.**  
Mittwoch, den 17. Jan. 1908. Heute entlichst nach langer Krankheit unser lieber hoffnungsvoller Sohn und Bruder **Heinrich** im zarten Alter von 8 Jahren 11 Mon.  
Dies bringt mit tiefberühmtem Dergen zur Anzeige **Brem. Farms u. Frau, Christiane, geb. Martens.**  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. 23. Jan., nachm. 3 Uhr, auf dem Donnerschwerer Kirchhofe statt.

**Statt besonderer Anzeige.**  
Mittwoch, den 17. Jan. 1908. Heute entlichst nach langer Krankheit unser lieber hoffnungsvoller Sohn und Bruder **Heinrich** im zarten Alter von 8 Jahren 11 Mon.  
Dies bringt mit tiefberühmtem Dergen zur Anzeige **Brem. Farms u. Frau, Christiane, geb. Martens.**  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. 23. Jan., nachm. 3 Uhr, auf dem Donnerschwerer Kirchhofe statt.

**Statt besonderer Anzeige.**  
Mittwoch, den 17. Jan. 1908. Heute entlichst nach langer Krankheit unser lieber hoffnungsvoller Sohn und Bruder **Heinrich** im zarten Alter von 8 Jahren 11 Mon.  
Dies bringt mit tiefberühmtem Dergen zur Anzeige **Brem. Farms u. Frau, Christiane, geb. Martens.**  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. 23. Jan., nachm. 3 Uhr, auf dem Donnerschwerer Kirchhofe statt.

**Statt besonderer Anzeige.**  
Mittwoch, den 17. Jan. 1908. Heute entlichst nach langer Krankheit unser lieber hoffnungsvoller Sohn und Bruder **Heinrich** im zarten Alter von 8 Jahren 11 Mon.  
Dies bringt mit tiefberühmtem Dergen zur Anzeige **Brem. Farms u. Frau, Christiane, geb. Martens.**  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. 23. Jan., nachm. 3 Uhr, auf dem Donnerschwerer Kirchhofe statt.

**Statt besonderer Anzeige.**  
Mittwoch, den 17. Jan. 1908. Heute entlichst nach langer Krankheit unser lieber hoffnungsvoller Sohn und Bruder **Heinrich** im zarten Alter von 8 Jahren 11 Mon.  
Dies bringt mit tiefberühmtem Dergen zur Anzeige **Brem. Farms u. Frau, Christiane, geb. Martens.**  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. 23. Jan., nachm. 3 Uhr, auf dem Donnerschwerer Kirchhofe statt.

**Statt besonderer Anzeige.**  
Mittwoch, den 17. Jan. 1908. Heute entlichst nach langer Krankheit unser lieber hoffnungsvoller Sohn und Bruder **Heinrich** im zarten Alter von 8 Jahren 11 Mon.  
Dies bringt mit tiefberühmtem Dergen zur Anzeige **Brem. Farms u. Frau, Christiane, geb. Martens.**  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. 23. Jan., nachm. 3 Uhr, auf dem Donnerschwerer Kirchhofe statt.

**Statt besonderer Anzeige.**  
Mittwoch, den 17. Jan. 1908. Heute entlichst nach langer Krankheit unser lieber hoffnungsvoller Sohn und Bruder **Heinrich** im zarten Alter von 8 Jahren 11 Mon.  
Dies bringt mit tiefberühmtem Dergen zur Anzeige **Brem. Farms u. Frau, Christiane, geb. Martens.**  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. 23. Jan., nachm. 3 Uhr, auf dem Donnerschwerer Kirchhofe statt.

# 1. Beilage

## zu Nr. 19 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 20. Januar 1908.

### Der Großherzog und die Züchter.

Das Schreiben, in welchem Defonomierat Jürgen's den Mitgliedern der Züchterdeputation an den Großherzog die Friedensbesuche des Landesfürsten mitteilte, lautet:

Hohenkirchen, den 18. Jan. 1908.

In die Herren Mitglieder der am 6. d. M. an Seine königliche Hoheit den Großherzog entfallenden Abordnung der Pferdezüchter. Von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzoge erhielt ich gestern abend ein Telegramm, dessen Inhalt ich nachstehend zur Kenntnis der Herren bringe: Defonomierat Jürgen's, Hohenkirchen.

Der Abordnung der Pferdezüchter usw. (bereits am Sonnabend veröffentlicht). Sie werden mit mir die große Freude teilen über den erfolgreichen Verlauf unserer Mission, insbesondere aber auch darüber, daß die Entschliesung Seiner königlichen Hoheit nur als Beweis dienen kann, daß unser verehrter Landesfürst die Wohlthat des Landes über alle Nebenstellungen nicht nur von dem hohen Herrn entgegengenommen, sondern auch berücksichtigt werden. Zur Beratung darüber, ob und welche Maßnahmen getroffen werden sollen, um den Dank zum Ausdruck zu bringen, möchte ich vorschlagen mir erlauben, daß die Herren Mitglieder der Abordnung am Mittwoch, dem 22. d. M., nachm. 3 Uhr, im Hotel zum „Neuen Hause“ in Oldenburg zu einer Versammlung zusammenzutreten.

Mit vorzüglicher Hochachtung (neg.) Jürgen's.

Der Vorliegende des Hengsthaltervereins fandte, nachdem Geh. Defonomierat Jürgen ihm am Sonnabendmorgen das Telegramm des Großherzogs übermittelt hatte, folgende Depesche an den Landesfürsten:

An Se. königliche Hoheit den Großherzog Friedrich August von Oldenburg.

Euerer königl. Hoheit spricht der unterzeichnete Verein für die lobende erhaltene Mitteilung, nach welcher der Oberstallmeister v. Wendtlers das Amt als Vorsitzender der Rörungscommission beibehalten soll, seinen untertänigen Dank aus. Verein Oldenburger Hengsthalter. Der Vorliegende. Kirchberg.

Wie wir bereits gestern ausführlich, ist die Angelegenheit des Oberstallmeisters v. Wendtlers noch nicht so schnell abgemacht, wie man sich das im Lande allgemein vorstellt. Man glaubt, daß die Regierung den Antrag ergehen wird (in den vom Großherzog in der Depesche angekündigten Verhandlungen), das Land möge einen Teil der Kosten oder vielmehr die gesamten für den Vorliegenden des Rörungscommission tragen. Es handelt sich dabei nicht um einen großen Betrag, jedenfalls wird der Gegenstand sein Grund gegen eine friebliche Verständigung sein. Der jetzige Antrag würde sich dann noch mit der Sache zu beschäftigen haben.

### Henry Chode über Hans Thoma.

Oldenburg, 19. Januar.

Am Sonnabendabend konnte man im Kasinoaal die seltene Erscheinung beobachten, daß ein Kunstvortrag wie eine tief aus Herz greifende Predigt wirkte, und daß in manchen Augen Tränen blühten, als der Redner in seltsam feierlicher Weise über Thomas Bilder die letzten, in gehobener Stimmung leise verklingenden Worte gesprochen hatte: „Wer dieser Kunst nahe, der empfängt von ihr wieder die Kindererlangen, die das Paradies öffnen.“ Eine solche seelenbewegende Gewalt der Rede ist wohl nur Thode gegeben. Mit eindringlicher Gebärde begleitet er seine wunderbar gebaueten Gebankengänge. Langsam und eindringlich kommen ihm die Worte, wie im Augenblick gefornit, vom Munde — ein Meisterstück von hoher Rednerkunst, der ganze Vortrag!

Wie ein Bild in lichten, zarten Farben malte der Vortragende zu Beginn seiner Rede seinen ersten Besuch bei Hans Thoma vor zwanzig Jahren aus, er sei noch in dem bescheidenen Häuschen in Frankfurt a. M., aus dessen Fenstern der Blick hinüberliegt zu den reizvollen Ufern der Taunusberge. Dort habe er Thoma zum erstenmal gesehen, den Mann mit der kleinen, unterlegten Figur, dem breit gebildeten Kopf, den feinen Zügen und den wunderbar tiefen Augen und einem Bild, der sich stets zu erweitern und die Welt zu umfassen und dann wieder mit scharfster Bestimmtheit die Einzelheiten dieser Erde sich zu eigen zu machen pflegte. Damals konnte ihn noch niemand, Hunderte von Bildern stufen wie Bücher in einer Bibliothek hinter einem großen Vorhang, und darüber schlang sich ein grüner Feigenbaum. Mit tiefer Ruhe und ohne Bitterkeit erzählte der Künstler seinem Besucher: „Ja, ich habe einige Freunde, besonders in dieser Stadt, wo ich seit 1877 wohne. Von den großen Ausstellungen werden meine Bilder zurückgenommen, und ich würde sie jetzt gar nicht wieder aus.“ Da sagte sich der Besucher: „Es ist doch ein Wunderbares um die Vortrefflichkeit des künstlerischen Schaffens: Was ist die Welt mit ihrem Beifall diesem stillen Manne!“

Und dann beschrieb er die Welt, und der Eindruck war so stark und überwältigend, daß er von den vielen nur etwa dreißig sehen konnte, bis ihm die Tränen in die Augen traten über diesen verborgenen Reichthum und er etwas erlebte, was er nicht mehr fühlte seit dem ersten großen entscheidenden Eindruck von dem unendlich viel gewaltigeren Schöpfungen, deren Heimath Vaterland ist, dem auch jetzt wieder jubelt er im tiefsten Herzen auf: „Das ist deutsch.“

Und dieser einsame Meister, der unter dem Fein sah und viele köstliche Bilder schuf, erschien ihm als ein Gegenstück zu Hans Sachs, der unter der Rosenlaube das süße Lied sang: „Und wie er muß, so kommt' er's.“ Das war es, das Wüßten! Und das Können, das diesem Meissen entspricht.

Worin besteht aber das deutsche Wesen? Das ist fast unmöglich zu beantworten! In den Deutschen liegt stärker als in anderen Völkern die Fähigkeit, die Welt der Erscheinungen auf das innere Leben zu beziehen und sie damit zu durchdringen. Das

beruht auf dem starken Vorwalten zweier Kräfte, der Phantasie, die unendlich beweglich, empfänglich und schöpferisch im Deutschen wirkt, und in dem tiefen Gemüthsleben, das damit eng verbunden ist. Weder bemußt das aus den Beispielen der Geschichte der deutschen bildenden Kunst, die z. B. im Mittelalter und in der Renaissance ein Höchstes nach der Seite des Ausdrucks und des Könnens schuf. Auch in anderen Künsten finden wir die gleichartigen Erscheinungen, in der Fontäne, die die Formgestaltung der Malerei im Mittelalter abblühte, in den Werken unserer klassischen Dichter und Philosophen.

Das deutsche Bekenntnis, das zum erstenmal im 14. Jahrhundert von den Mystikern abgelegt wurde, setzt Gott in unmittelbare Verbindung mit der Menschenseele. Der Klang jenes ewige Geheimnis, das der Schaffensgrund des deutschen Wesens ist: Die Einbeziehung der Welt der Erscheinung in die innere Erfahrung. Das heißt: Nicht mehr in fernem, enträumten Höhen in menschlicher Gestalt, wo frühere Zeiten sich Gott dankten, sondern die immer von neuem erlebte Tatsache: Gott in uns. Es gilt nur, in die Tiefen hinabzufragen, um dieses Gottes gewiß zu werden, und nur aus diesen Tiefen bricht das Licht hervor, in denen das Göttliche Gestalt gewinnen kann. Auch die wundervoll reiche Natur ist nur die Erscheinung von einem Wesen, das zugänglich ist in unserer eigenen Brust. Und dieses Wesen, das in uns waltet, und in allem, was da lebt und vergeht, wirkt, das ist die letzte Einheit zwischen Natur und Mensch, die in der Seele gefunden wird. So wird der große Treib und geschlossen: Gott, Seele und Natur. Aus dieser geheimnisvollen Kraft ist jene große Kunst hervorgegangen, die Kunst eines Dürer, des großen Seelenfinders und Charakterstärkers, wie ihn vielleicht keine Zeit wieder hervorbringt.

Was tritt uns in solcher Kunst, die sich auf tiefer religiöser Weltanschauung aufbaut, entgegen? Einmal die Erscheinung der Univerfalkität, die alles, was da ist, für wert hält, künstlerisch verklärt zu werden, weil in allem eine Offenbarung des Göttlichen zu finden ist. Das Zweite ist die unangebare Treue, die der liebende künstlerische Blick jeder Erscheinung in der Natur wahrhaft. Und ein Drittes stellt sich hinzu: In einem solchen Innern erhält die Phantasie eine beständige Anregung nach der Seite des Schöpferischen hin. Diese ungebrochene Phantasie nimmt sich das Recht, mit allen Erscheinungen ein freies schöpferisches Spiel zu treiben und sie zu neuen Zwecken zu verarbeiten, in der bildenden Kunst, wie auch in der Musik (Bach) und in der Dichtung (Goethe). Auch Kant's philosophisches Bekenntnis des deutschen Geistes ist das gleiche: Wenn Raum und Zeit als unsere Denkfornnen hingestellt werden, dann sehen wir auch hier, das Eigentliche ist nur in uns zu finden. Die ganze Welt ist gleichsam nur eine Projektion unseres Wesens nach außen.

Es ist etwas Unbeschreibliches, diesen Zusammenhängen nachzugehen und zu ergründen, worin das Wesen des Deutschen beruht. Deutsch aber ist alles, was uns in den Werken von Hans Thoma entgegentritt, und zwar zum ersten Male wieder in solcher Stärke, wie in der großen Kunstperiode des sechszehnten Jahrhunderts, sowohl in der Univerfalkität der Ideen,

### Großherzogliches Theater.

Coriolan.

Von den drei Römerdramen Shakespeares, Julius Cäsar, Antonius und Cleopatra, und Coriolanus, sieht man das letzte sehr selten auf der Bühne. Dieß der Hauptgrund in der Schwierigkeit, die es der Regie bereitet. Wahrschlich, der Regisseur hat alle Hände voll zu tun, denn es umweilt von Volksansichten, Kriegsszenen und Versammlungen, die Rebejer Kassen betreten und verachten ihre Sache beständig in heißen Sätzen, und auch Senatoren und Adel stolzieren in Menge einher. Dies alles ohne Fehler und Versehen, in nicht einformigen, nicht allzu sehr gedehlt und dann mechanisch erscheinenden Massen, aber auch nicht in einem allzu tollen und die Wirkung der agierenden Hauptpersonen schädigenden Durcheinander vor Augen zu führen, setzt ein nicht genöthigendes Talent beim Regisseur voraus, — beträchtliche Mißwaltung und erstauuliche Unmüth. Unter Theater ist bekanntlich so glücklich, in Direktor Ulrichs einen künstlerischen Leiter zu besitzen, der in der Zuliegenung von Massenerwörungen auf der Bühne besondere Geschicklichkeit befindet, und das hat er gestern bei der Aufführung des Coriolan aufs Neue geradezu meisterhaft bewiesen. Gelekt ein Theater versüßt — was doch schon immer eine Ausnahme ist — in genügendem Maße über die äußerlichen und technischen Mittel, eine derartige Tragödie mit Anstand herauszubringen, so ist es damit allein keineswegs getan. Die Gefahr liegt nahe, daß die Volks- und Kriegsszenen zu einer bloßen Schauplatz entarten. Das ist in der Tat bei den Aufführungen der beiden zuerst genannten Römerdramen in London und, von dort übertragen, wenn auch nicht ganz so verhängnisvoll, an einigen bedeutenden deutschen Bühnen während der letzten Jahre der Fall gewesen. Aus den Dramen wurden große Schaustellungen, mit Musik bengalischen Lichteffekten und allem möglichen Putz in Kostümen und Dekorationen. Was hat man für Ausstattung verschwendet an die „Shakespearewelt“, zur einer der ersten deutschen Regisseure, Savits, in seinem neulich erschienenen Buche „Von der Absicht des Dramas“ aus (München, Verlag Gold u. Co.) Savits gibt eine hochinteressanten dramaturgischen Betrachtungen über die Reform der Szene namentlich im Hinblick auf die Shakespearebühne in München. Wir werden darauf noch zurückkommen.

Savits hat bei obigem Aufruf zunächst gerade England im Sinne und sagt: „Was hat man erreicht? Schaufläche, die immer wieder verschwinden find. Die wahre poetische Teilnahme an dem Wirken des großen Dichters ist keineswegs dadurch geweckt, sondern

nur verschüttet worden. Die schönsten Dekorationen und Kleider decken sie zu, und man muß jetzt in England daran denken, zur Einfachheit zurückzuföhren, will man den Dichter nicht ganz für die Bühne verlieren.“ Savits erklärt sich mit Recht als Feind der „Festspiel-Dramaturgie“, die den Schwerpunkt des Schauspiel ins Schauen verlegt. „Ich lege den Schwerpunkt ins Hören,“ sagt der langjährige Leiter der Münchener königlichen Bühne. Die Aufmerksamkeit des Publikums gesammlich auf die Veschwerlichkeit der Szenen lenkt, heißt für mich, die Smerlichkeit der Dichtung gefährden. Das Publikum ist bei dieser Frage ein Kaufe, welcher als solcher der leidigen Verführung leicht unterliegt und dem Neugierischen bald einen zu großen Wert beilegt, sich also auch durch das äußerliche zerstreuen und von dem Inhalt des Gedichtes abwenden läßt. So wird das Theater allmählich eine Schaubühne, nur auf den Haufen angewiesen und des sinnigen Publikums verlustig. Die Ausstattung knapp, die Ausführung reich! Das ist mein Motto. Es schließt nicht aus, daß die äußerlichen Dinge entsprechend sind dem Charakter und der Situation des Stückes. Inpassend sollen sie sein, aber nicht vorhergehend.“ Meine Leser wissen, daß an dieser Stelle gelegentlich dieselben Anschauungen vertreten wurden, die zu meiner Genugthuung jetzt von einem der namhaftesten Meister der Regie so nachdrücklich auf Grund seiner unmittelbaren Erfahrungen verurteilt werden. Ich kann mir nicht verlagern, für heute noch folgende sprechende Stelle anzuföhren: „Sodann räume ich den Bestimmungen über den Niedergang des höheren Schauspiel in Deutschland eine Verechtigung ein wegen der Geld- und Putzsucht, die beim Schauspiel einreißt, bei den Schauspielern und bei den Direktoren. Um den Geist kümmert man sich nicht, um den Körper kümmern sich alle. Wie reich habe ich das Stück wieder ausgeschüttet! Dies ist das Ein und Alles, was der stumme Direktor so sagen weiß. Wie prächtig war ich angezogen! mindert die Komödiantin wie die Schauspielern. Es ist kaum noch möglich, eine zu bezahlen, weil sie wirklich Annummen brauchen für unsinnige Toiletten. Samt und Seide überall, auch wo sie nicht hingehören, so wo sie absolut falsch sind — und auf dem Lande, auf der Landstraße fahren sie herum mit endlosen Schleißen, auf der voranstreife muß, alle Wege seien mit glatten Parketten belegt, sie sind von Kopf zu Fuß wie die Courtdamen auf den starrenblättern. Und dieser verschwenderische Wulder, der die Exzellenz der Theater bitterlich erschwert, kleine und große Journale erzählen respektvoll von ihm und preisen ihn geradezu, wie der Bauer ein unpassendes Anweibend preist, bloß weil es prächtig ist. Es geht alles Sand in Sand mit der überhabten Ausstattung, die das Schauspiel überladet und gegen alle Nützlichkeit verneuert. Alles wird Geldfrage, und vor ihr muß jeder andere Maßstab zurückweichen. Freilich ist das seitgemä, und deshalb wird die Gefahr groß für das edlere Schauspiel. Ist das

sinnige Spiel, dessen Grundlage einfache Wahrheit sein soll, in der Tat noch erreichbar in einer Zeit, die das Geld auch da auf den Thron setzt, wo beschöner Sinn die Seele feucht soll? Gibt's keine Poesie mehr ohne Samt und Seide, ohne Gold und Edelsteine? Solche Fragen drängen sich heute dem Schauspielsführer unabweislich auf, und deshalb fängt er an zu verzagen.“

Was Savits billigt: eine passende Ausstattung, das gerade ist an der geitigen Aufführung des Coriolan zu loben. Herr Ulrichs hat alles Ueberflüssige vermieden, er hat nur das vom heutigen Standpunkt aus Unentbehrliche berücksichtigt, auch bei der Hingeziehung der Volksmenge und der Soldaten, alles aber in sich selbst gegliedert und durchgearbeitet, daß der Eindruck nicht der Würde ist. Es kommt nicht auf die Fülle der Mittel an, sagten wir. Das gilt auch für die Verwendung der Volksmassen. Die Menge macht es nicht, sie stört im Gegentheil, wo sie zu kompakt aufrtritt. Sie muß stets ein Instrument in der Hand des Regisseurs sein, das jedem seiner Griffes folge ist. Eine kleinere Schaar, gerade hinreichend, um alle möglich zu wirken, aber bis ins Kleinste durchgebildet und jedem nötigen Eindruck zugänglich, das ist das Ideal der Masse auf der Bühne. Auch in dieser Hinsicht kann man mit der hiesigen Coriolan-Vorstellung zufrieden sein.

Die Selteneit der Aufführung dieses Römerdramas hat also einen Hauptgrund zweifellos in der Schwierigkeit der Inszenierung. Aber es ist noch ein anderer Grund vorhanden. Wenn ich ihn ausspreche, bin ich mir einer geringen Bekereit bewußt, und die Shakespeareanomen werden den Stab über mich brechen. Trotzdem wird jeder unbefangene Freund des unerreichten Dichters die Wahrheit befeigen. Und die ist: das Drama interessiert uns nicht genug, wenigstens nicht genug auf der Bühne! Trotz des mühevollen Aufbaus, der vollendetsten Durchführung der Handlung in ihrer unglücklich meisterhaften, anscheinend spielend leichten Gliederung und Steigerung, trotz der wundervollen Schilderung und Entwicklung des Charakters des Helten werden wir innerlich nicht recht warm. Diese Kämpfe der Rebejer mit den Patriziern, des gemeinen Volkes mit dem Adel, und insbesondere dessen Hauptvertreter, dem Helten, nehmen uns weder allgemein menschlich, noch in ihrer psychologischen und historischen Begründung aufs tiefste gefangen. Ganz abgesehen von dem politischen und sozialen Prinzip, das in Coriolan unzweifelhaft zum Ausdruck gelangt, und dessen Kraft durch den ehernen Gang der Geschichte bei allen Kulturvölkern erwiesen ist, ja abgesehen auch von dem historischen Faktor überhaupt, vermag uns der Held von der rein menschlichen Seite nicht genug zu fesseln. Er ist in seiner Leidenschaft und

als auch in der Besonderheit seines Stils; Beherrschung der Form, vereinheitlichende Farbe und bindende Kraft des Lichts, die sich seit Rembrandt nie wieder so stark erwiesen hat. Dazu tritt bei Thoma die Originalität seines Schaffens und die eigenartige religiöse Bedeutung des Landschaftlichen. Die klassische Harmonie und Gesetzmäßigkeit der Schönheit ist nicht bei ihm, dafür aber eine Fülle des Vertrauens zu den menschlich gesehenen heiligen Gestalten. Es handelt sich bei ihm nicht um die Bedeutung des Einzelnen, sondern um die große Harmonie zwischen diesem Einzelnen und dem Ganzen.

Wie Böcklin, so setzte auch Thoma den Menschen wieder in die Landschaft hinein, und seine Phantasie erhielt die Kraft, wieder Mythen zu bilden. Das ist eine Veranschaulichung der Natur, wodurch der Born wieder eröffnet wurde, den das Christentum verschüttete. In einer Zeit der Sehnsucht nach dem Natürlichen, welche in der Musik durch das Bayreuther Werk den alten Mythos wieder fand, in dieser Zeit kam es durch Böcklin und Thoma zu einer neuen Mythologie, zu einer Wiebergeburt des Göttlichen aus dem Menschlichen.

Der Redner gab den Zuhörern dann einen Wriß von Thomas Leben, wie der junge Schildermaler in seinem Heimort Bernau in Schwarzwalde von dem Oberamtmann in St. Blasien entbietet wurde und dann in Karlsruhe unter Schirmer studierte, dort aber, wie auch später in Düsseldorf, unbefriedigt blieb und erst in Paris durch die Schule von Fontainebleau mit der modernen Kunst in Berührung kam. Dort in den Jahren der Italiener im Louvre, in denen er das Ideal seines Schaffens fand, und die genaltige Erfindung von Courbet, dessen Kühnheit und Leidenschaftlichkeit ihn baunte. Von München aus besuchte er dann zuerst die Ausstellungen. Aber seine Bilder, die jetzt in allen Gallerien prangen, ernteten damals nur Hohn und Spott. Von 1877-99 lebte er dann still schaffend in Frankfurt, bis ihn sein Großherzog zum Direktor der Karlsruher Gallerie machte, wo er seitdem in Ruhe unablässig tätig ist, in erfränklicher Vielseitigkeit und Kraft.

Mit wunderbaren Worten schilderte Thoma die Einflüsse seiner bauerlichen Heimat und seiner innigen Beziehung zur Natur auf sein Werk, und ließ in der eingehenden Ausmalung eines Arbeitstages in Bernau eine Menge von Thoma'schen Bildern mit gehaltvoller Kraft vor unserm inneren Auge erscheinen. Er führte so die atemlos Zuhörenden in die Geheimnisse und Wunder der Thoma'schen Kunst ein, ihre ganze Seele damit füllend.

Der Meister bringt jetzt, nachdem er die Mittagsruhe des Wirkens überschritten hat, den großen Gedanken seines Lebens zur Ausführung: In gewaltigen Wandgemälden die höchsten Momente des irdischen Lebens, die ihm als das Beste und Menschlich-Größte erschienen, darzustellen, ein Werk nach dem andern. Und er, Thoma, der ihre Entziehung überdenken konnte, muß aus vollster Ueberzeugung seines kunsthistorischen Wissens sagen, daß in diesen Werken, für die ein eigenes Museum eingerichtet werden soll, ganz Unvergleichliches niedergelegt ist, nur dem Allergrößten des 15. und 16. Jahrhunderts zu vergleichen, eine Einführung in die letzten verklärten Geheimnisse seiner Kunst, in den großen Frieden und die Verklärung der Menschenseele mit dem Schicksal und der Natur. Thoma, die reine Seele, dieser schlichte Träumer hat uns ein Paradies wieder erschaffen, nach dem wohl mancher in diesen Tagen heiß verlangt, die Gewisheit jenes Göttlichen in uns und der großen Einheit zwischen Gott, Natur und Mensch. Aus der Unschuld ist diese große Kunst geboren, und Kinderaugen haben sie jetzt und

Wer ihr naht, der empfing vor ihrem Schöpfer wieder die Kinderaugen, die das Paradies eröffnen.

Wilhelm von Busch.

### Aus dem Großherzogtum.

Der Redner unter Mitwirkung der verschiedensten Originalberichte ist nur mit genauer Aufmerksamkeit gefolgt. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion erst willkommen.

Oldenburg, 20. Januar.

\* In dem sehr besuchten Saale der Tonhalle zu Oldenburg sprach Sonntag nachmittags Redakteur Wagner aus dem Namen: „Der freijüngliche Parteitag und die Sozialdemokratie“. Redner wandte sich zunächst gegen eine Aeußerung des Abgeordneten Biemer in der Volksversammlung bei Doodt, wonach die Sozialdemokratie die Stadthagensche Mahnung, „viel ruppiger“ zu werden, neuerdings weniger beherzige. Im persönlichen Sinne sei die Sozialdemokratie nie ruppig gewesen, wohl in dem Sinne, daß man das Kind beim richtigen Namen nenne, während die übrigen Parteien diplomatisch ihre Ziele verschleierte. Vor allem habe der Geh. Justizrat Traeger nicht über die Behandlung durch die Sozialdemokratie bei der letzten Wahl zu klagen gehabt. Auf dem letzten freijünglichen Parteitag seien viele schöne Reden gesprochen, großer Optimismus zu Tage getreten. Dieser würde heute, zwei Wochen später, schon als lächerlich angesehen. Biemer habe damals das schöne oldenburgische Wahlrecht gerühmt, und damals schon ausgesprochen, in Preußen würde die Wahlreform wohl nicht so weitgehend ausfallen. Wilms habe aber alle Hoffnungen zerstreut. Durch die Beschlüsse des Oldenburgischen Parteitages, Annahme des Parteisekretärs, Erhebung von Beiträgen usw., wurde die sozialdemokratische Organisation nachgemacht, was für Redners Partei im Hinblick auf die früheren Vorwürfe (Ausbeutung der Arbeiter durch Erhebung von Beiträgen) eine Genugthuung sei. Ferner empfinde er Freude darüber, daß auch eine Dame auf der Versammlung gewesen sei, der Freimut also fortan auch hier die Frauenrechte vertreten solle. Dem Kantenschen Vortrage über die Sozialpolitik könne seine Partei nur zustimmen. Sie begrüße es mit Freuden, wenn ein begüterter, erfahrener Landwirt sich vom Standpunkte der Landwirtschaft offen gegen die Grenzsperrung usw. ausspreche. Deslo bedauerlicher sei es aber, daß Kantens Partei nicht die Obstruktion gegen den Zollrat mitgemacht habe. Erfreulich sei ja Nummanns Zugeständnis, daß das Zentrum eine große Schuldenlast geschaffen habe, der Freimut stelle sich jetzt aber auf denselben Standpunkt wie das Zentrum. Oldenburgs Wahlrecht sei freier als das preussische Wahlrecht, also diesem vorzuziehen, die Zustände in Oldenburg seien ein klein wenig besser als in Preußen, aber trotzdem ist Oldenburg alles weniger als liberal, nur nicht so schlimm wie in Preußen vom parlamentarischen Regime weit entfernt. Nach der Stimmengahl bei der Reichstagswahl hätte die Sozialdemokratie 15-16 Sitze, nach der Stimmengahl im Landtage sogar die Hälfte der Sitze in diesem haben müssen. Wenn Delmenhorst ihnen bei der nächsten Wahl zufiele, und Müllingen, entsprechend der Stimmengahl, ein Mandat mehr erhalte, werde Redners Partei auch bei der indirekten Wahl es auf zwölf Sitze bringen. Selbst wenn in Oldenburg ein liberales Regime vorhanden sein sollte, so würde es doch nicht viel nützen, weil Oldenburg gegen Preußens Uebermacht nicht an könne. Dies habe man beim Küstentale gehen, wo Preußen nicht zugestimmt hätte, weil es befürchtete, daß irgend eine preussische Edele dadurch geschädigt werden könnte. Das sage man ferner bei Wilhelmshaven. Warum bliebe dieses ohne Flotte, wo es doch der Kriegshafen für die Nordsee sei und man doch jetzt nur

von einem westlichen Feind sprechen könne. Warum wurde Kiel bevorzugt? Weil Wilhelmshaven eine Enklave in Oldenburg sei, weil eine Flotte in Wilhelmshaven dem oldenburgischen Hinterlande zugute käme. Das wolle Preußen nicht, wolle die vielen Millionen des Reiches für Marinezwecke nur seinem Rande zuwenden und Oldenburg an der wirtschaftlichen Ausnutzung nicht teilnehmen lassen. Die schönste liberale Verfassung eines Kleinstaates nütze nichts, wenn das reaktionäre Preußen nicht wolle. Redners Ausführungen, die zwei Stunden dauerten, wurden mit reichem Beifall entgegengenommen. Eine Diskussion wurde nicht beliebt.

\* Zur Hengstförmung in Oldenburg wird uns geschrieben: Für die am 29. d. Mts. beginnende Förmung der Hengste sind die Vorbereitungen nahezu beendet. Zur Zeit sieht man die Besitzer der Ställe, in denen die wertvollen Tiere untergebracht werden, fleißig bei der Arbeit. Den sämtlichen Stallbesitzern ist eine gründliche Reinigung der Ställe und Desinfektion derselben vom Seiten des Besitzers der Hengsthalter zur Pflicht gemacht. Klagen in dieser Hinsicht werden hoffentlich von den Hengstbesitzern nicht lautbar. Sämtliche Ställe werden zudem noch am 24. d. Mts. nachmittags, von je einem Mitgliede der Förmungs-Kommission und des Vereins der Hengsthalter einer gründlichen Förmung unterzogen. Angemeldet sind zu der diesjährigen Förmung von 131 verschiedenen Besitzern insgesamt 336 Hengste (zwei weniger als 1907), und zwar 55 alter, bereits geförnte und 305 noch nicht geförnte Tiere. Von diesen entfallen auf die Venter Kutjungen, Brake und Gesteh 191 Tiere; auf Varel, Jever, Müllingen 105 Tiere, auf Westerfele, Oldenburg und Delmenhorst 14 Tiere, und von außerhalb des Förmungsbezirks 50 Tiere, darunter 43 aus dem benachbarten Ostfriesland. Verschiedene Tiere treffen bereits am Sonnabend dieser Woche hier ein; das Gros wird am Montag, den 27. d. Mts., in zwei Sonden nach hier befördert. Auf Antrag des Vereins der oldenburgischen Hengsthalter werden auf den vorstehend genannten Strecken an den Tagen der Förmungen auch in diesem Jahre wieder Sonderpersonen zugeführt, und von Oldenburg fahren. Näheres hierüber wird noch bekanntgegeben. Mit dem Aufbau der Tribüne wird Ende dieser Woche begonnen. Dieselbe wird ca. 400 Personen fassen können. Tribünenarten, namentlich Dauerkarten, sind bereits in großer Anzahl bei der Geschäftsstelle des Vereins der Oldenburg. Hengsthalter bestellt. Am Tage der Förmung (am 28. Januar) ist vom Vorstand des Vereins der Oldenburg. Hengsthalter abends 6 Uhr in der Halle eine Versammlung abzurufen, zu der die sämtlichen Besitzer des Herzogtums, welche zu der Förmung Hengste angemeldet haben, eingeladen sind. In dieser Versammlung wird der Vorstand über die erledigten Vorbereitungen für die diesjährige Förmung Bericht erstatten und etwaige Wünsche und Anträge für die nächstjährige Förmung entgegennehmen. — Im Anschluß an diese Versammlung, etwa gegen 7.30 Uhr abends, findet im Hotel zum Neuen Hause ein offizielles Festessen statt. Ein solches ist auch für den 30. Januar, abends 8 Uhr, im Hotel „Ruffischer Hof“ vorgesehen. Der übliche Begrüßungsabend findet am ersten Tage der Förmung, den 29. Januar, in der „Füdelburg“ statt. Anfang desselben abends präzis 8.30 Uhr. Derselbe verpricht auch in diesem Jahre wieder äußerst amüsan zu werden. In diesem Begrüßungsabend werden offizielle Einladungen nicht erlassen. Es sind aber alle Jährgänger und Freunde der Pferdezucht willkommen. Was nun die Hauptfrage mit anbetrifft, nämlich den Besuch von auswärts, so verpricht derselbe nach den bislang vorliegenden Anmeldebüchern weit zahlreicher zu werden, als in den Vorjahren.

seiner Größe vielleicht zu wenig kompliziert, zu einfach, man durchschaut die Seele dieses großen Helden und großen Kindes sofort, sein Wesen gibt uns nicht genug zu enträtseln, es bleibt — ein seltsamer, vielleicht der einzige Fall bei Shakespeare — ein dunkler Rest in dieser Seele. Hier einmal nur Shakespeare die Logik selber, er gibt uns alle Prämissen dieses Charakters mit überausender Klarheit, und alle Schlüsse folgen mit einer Leichtigkeit und Genauigkeit, die wohl den Verstand, aber nicht so sehr das Herz ergötzt. Denn unser Gemüt liebt diese schlichte Klarheit einer geradlinigen psychologischen Beweisführung nicht, es fordert mit größerem Recht etwas Richtzubeziehendes, ein der Logik der Voraussetzungen Widerspruchendes, das Warten und Wirken völlig geheimnisvoller Mächte in der Natur und im Schicksal des Helden.

Die tragische Leidenschaft Coriolans, der Stolz auf seinen physischen und psychischen Adel, auf seine edle Abstammung und seinen heroisch edlen Sinn, vermag uns nicht bezartig zu ergreifen, daß wir von den Folgen des Uebermaßes dieses leidenschaftlichen Trozens auf Größe durch und durch erschüttert würden. Auch Goethe hat dies gefühlt und es negativ ausgedrückt mit den Worten: „Durch die ganze Tragödie ziehe sich der Werg, daß die Volksmasse den Vorzug der Besseren nicht anerkennen wolle.“ Werden wir dessen aber inne, beginnen wir diesen Werg selbst mitzuspüren, so ist die tiefste tragische Ergriffenheit dahin. Glaubt man schließlich gar, wie der neueste Shakespeare-Biograph M. Wolff, daß die Anerkennung heroischer Größe garnicht vom Willen des Volkes abhängt, daß es sie vielmehr nicht anerkennen könne, dann fällt ja auch noch der Werg über das Unvermögen fort, denn über das Unmögliche erhebt man sich nicht einmal mehr, über das Unverständige gerät kein Vernünftiger in Empörung. Und doch sollen wir empört werden? Ist das Volk in seiner Masse wirklich eine so klumpstünne, dumme Masse, als welche Shakespeare sie nach üblicher Deutung schildern soll, so gelangen wir zu der Moral: Mit der Dummheit kämpfen die Götter selbst vergebens, und diese Einsicht wird schwerlich eine tragische, weit eher eine komische Wirkung in uns auslösen. Und wie denn? Sollen wir uns nicht viel mehr als über seine Widersacher über einen Helden wie Coriolan ärgern, wenn wir sehen, daß es ihm selber an der gewöhnlichsten Klugheit gebricht, daß er, der doch den Zweck, die Verfassung über die für unverständlich und schiedt gehaltene Masse, anstrebt, die diesem Zweck einzig entsprechenden Mittel beschafft, die ihm seine Mutter, nicht weniger stolz, nicht weniger die Menge haßend als er, so verständlich empfiehlt?

Coriolans Stolz auf seinen inneren und äußeren Wert, auf seine edle Gesinnung und seine Verdienste um das

Waterland gebieten ihm, sich jeder Verschlagenheit zu enthalten, auch der üblichen Sitte, mit demüthiger Gebärde um die Stimmen des Volkes für seine Ernennung zum Konsul zu werben. Er empfindet dies als Selbstverwundung, als Verrat an seiner Persönlichkeit, an seiner Größe und Ehre. Dieser Brauch bedeutet symbolisch die Anerkennung der Souveränität des Volkes; ihm ist das Volk nur die gemeine Masse, der Inbegriff alles Widerlichen; der Gemeinheit will er nicht zuliegen. Welch eine kindliche Verwechslung rein politischer und moralischer Begriffe! Diese Verwechslung kann aber den Plebejern sehr gefährlich werden, denn Coriolan scheut sich nicht, die Abschaffung des Volksrechts unterhält in Aussicht zu stellen. Und er wütet über die Mut derer gegen ihn, die er entreden will! Die Anträge der Volkstribunen erhalten dadurch ihre politische Berechtigung. Nachdem er sich selbst verleugnet und die angeblich entwürdigende Bewerbung erfüllt, bringt er sich durch die Maßlosigkeit des Stolzes um den Erfolg. Die schlawen Tribunen reizen ihn durch den Vorwurf des Verrates am Volke zu einer ungeheuerlichen Verhöhnung der Menge. Ihm fehlt ein wesentliches Erfordernis vollendeter Größe: die Selbsterziehung zur Mäßigung. Derselben Motive begegnen wir dann später noch einmal dem Volkserfaher Numidius gegenüber, der den Helden durch den gleichen Vorwurf zur Nichtbeachtung jeder Klugheit vor den Volkstern bringt; er rühmt sich der Jüchtigkeit, die er ihnen zuteil werden ließ, als er noch seinem Vaterlande diene, und wird getödtet. Wir beobachten den Untergang des mit allen Tugenden geschmückten Helden; denn Tapferkeit, Großherzigkeit, Vaterlandsliebe, Stolz, Mut, Kraft, hoher Sinn, Aufrichtigkeit, Offenheit und Selbstlosigkeit zieren ihn; er ist „groß als Mensch, krieger, Bürger und Feldherr, unerschütterlich in seiner Anhänglichkeit an die Fremde; ein bescheiden ergebener Sohn, ein glücklicher Gatte und liebevoller Vater.“ Nur eines fehlt ihm: die Klugheit. Er ist der unkluge Halbgoth, und eines solchen Untergang beobachten wir, erdärmend uns aber nicht „sonderlich für ihn.“

Wenn Max Wolff im 2. Bande seines Shakespeare-Werkes sagt: „Weil er so groß ist, muß sich Coriolan gegen die Plebejer wappnen und darf nicht erlauben, daß ihre neidische Gleichmüchden den Staat auf ein Niveau heruntersinkt, wo nur noch für die klümmlichen Sordensinfinke Raum ist, wo alles Bessere verstimmt muß.“ so hat Rödlcher viele Jahrzehnte früher hierauf die treffende Antwort schon vortweggenommen: „Coriolan ist als Held der Tragödie mit allem Glanz persönlicher Größe ausgestattet worden, denn es kam gerade darauf an, zu zeigen, wie diese ihn nicht schützt vor dem Untergang, da er ein egoherziges Prinzip vertritt, wodurch der Mensch hinter den Genossen eines Standes verschwindet. Die

Gegner sehen ihm zwar an persönlicher Größe nach, aber sie vertreten doch das höhere Prinzip, das die sittliche Höhe und die politische Tugend nicht von der Abstammung abhängig macht. Freilich erscheint das Volk selbst in dem Drama als ein sehr haltungsloses, nur den unmittelbaren Eindrücken folgendes Wesen, für dessen Führer wir uns nicht eben interessieren. Aber so wenig großartig auch das dem Coriolan feindliche Prinzip in seinem Repräsentanten auftritt, so brechen sich die Wesen seines leidenschaftlichen Haises und seiner Ungerechtigkeit doch an dem unüberwindlichen Geiste der Bewegung, der den Volkswiderstand gegen Coriolans Tribulierung abtler Tugend erzeugt.“

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß Coriolan an seinem Prinzip selbst irre zu werden scheint, denn er hat die Feigheit und Erbärmlichkeit seiner eigenen Standesgenossen erkannt, die ihn ohne weiteres im Stiche lassen. Wenn er Nam vertilgen will, rächt er sich zugleich an den Patrioten, die doch mit zugrunde gehen. Und er, der Plebejer niedrig und gemein und wankelmütig schilt, ist er höher als sie? Aus Machtgier wegen einer Erbärmlichkeit, die er auf Anraten seiner Mutter und Freunde auf sich genommen und deren Folgen er selbst Anklugheit zuschreiben muß, will er seine Vaterstadt zerstören, er, der selber Wankelmütige, der gegen sich selber Feige.

Ist das Volk Sklave der Leidenschaft, Coriolan ist es nicht minder. Der, der sich so erhaben über die Masse dünnt, daß er sich als Schöpfer seiner selbst, als absolut Einmalig, vorfindet, als Halbgoth, als den Göttern ähnlich, er ist der Leidenschaft unterworfen wie die übrigen Menschen auch. Er ist darin nur dem Grade nach von ihnen verschieden. Uebrigens ist der Kampf zwischen Plebejern und Patrioten für Shakespeare nur, wie auch Wolff anerkennt, der „sachliche Hintergrund, auf dem die rein menschliche Handlung sich abspielt.“ Sätte Shakespeare aber wirklich, wie Brandes und besonders auch Wolff behaupten, seiner persönlichen Verachtung der Menge hier genügt wollen, so würde democh seine ungeheure Objektivität in der Werk und Behandlung des Helden zu bewundern sein.

In der Darstellung zeichneten sich alle Künstler aus, in erster Reihe die Herren Weiß (Coriolan), Kühne (Menenius), Ebert (Numidius), Frau Kämper (Volturna). Sie charakterisierten sämtlich vortrefflich. Ueber die Ausgebildetheit des Organs bei Herrn Weiß dürfte man staunen, denn er muß fast immer das volle Register ziehen. Herrn Kühnes feine humoristische Menenius ist alles Lobes würdig. Biel leicht gehe ich auf die schöne und verdienstliche Aufführung noch näher ein.

Dr. Richard Hamel.

Es ist somit zu hoffen, daß auch die Hengsthaltung 1908, und besonders der mit derselben verbundene Festmarkt, zur vollen Zufriedenheit aller Interessenten verlaufe.

Der Turnverein „Vor dem Scharren“ hielt am Sonnabend seine diesjährige Hauptversammlung in dem Vereinslokale, beim Wirt Krüdeberg, ab. Mit einer Begrüßungsansprache an die zahlreich erschienenen Mitglieder eröffnete der Vorsitzende, Kaufm. Herrn. G. a. m. hier selbst, um 9 Uhr die Versammlung. Vorher in die reichhaltige Tagesordnung eingetretene wurde, widmete der Vorsitzende dem im verfloffenen Jahre verstorbenen Mitgliede Herrn Th. Krüdeberg einen Nachruf, und die Versammlung erteilte dem Ansuchen an den Verstorbenen durch Erben von den Eigen. Die verlesenen Jahresberichte der Turnvereinsmitglieder zeugten sämtlich von einem entschiedenen Fortschritt, den der Verein wohl, wie besonders hervorgehoben wurde, hauptsächlich dem Umfange zu verdanken hat, daß er seit reichlich einem Jahre im Besitz einer eigenen, vorzüglich eingerichteten Turnhalle ist. Die Mitgliederzahl ist im abgelaufenen Jahre von 126 auf 178 gestiegen, die der Schülerabteilung von 46 auf 55. Ingesamt hat der Verein also eine Zunahme von 52 erwachsenen und 9 jugendlichen Mitgliedern aufzuweisen. Von einer gehobenen Weiterentwicklung des Vereins zeugt auch die erhebliche Zunahme des Besuchs der regelmäßigen Turnstunden sowohl bei den Männern wie bei der Jugendabteilung. Die Kasienverhältnisse des Vereins sind trotz der erheblichen Ausgaben für Turnhallenbau usw. nach dem geprüften Bericht des Kassierers durchaus zufriedenstellend; der Voranschlag pro 1908 schließt mit einem Kasienbestand von 360 M ab. Nach Bornahme der erforderlichen Neuabgaben für die verschiedenen Aemter wurden die Termine für die in diesem Jahre abzuhaltenden Festlichkeiten bestimmt und u. a. beschlossen, die diesjährige Koffifahrt am Sonntag, dem 26. d. M., nach der Wirtschaf von G. N. Krüger in Efern zu unternehmen. Mit einer fertigen Ansprache und einem fräftigen „Gut Seil“ auf das fernere Wohl und Gedeihen des Vereins schloß der Vorsitzende gegen 1 Uhr die interessante und anregend verlaufene Sitzung.

**Zum Mordprozeß Pohl.**

Vor dem Bremer Schwurgericht beginnt heute der Prozeß gegen den Gärtner Gustav Dendor Pohl, geboren am 17. Oktober 1878 zu Dohrenitz in Schlesien. Er hat bekanntlich am 25. August des verfloffenen Jahres in seinem Laden in der Sögelstraße den Gärtner Johann Heinrich Lankau, geboren am 21. September 1881 zu Rastorf, erschossen, darauf den Körper zerschneiden und nachts teilweise in die Wiese geworfen. Die Tat erregte damals durch die begleitenden Umstände großes Aufsehen, besonders auch dadurch, daß auf eigenartige Weise der Täter schon bald nach der Auffindung der Leichenteile bezeichnet und festgenommen werden konnte.

Die „Br. Nr.“ frischen die Erinnerung an den grausigen Mord durch folgende Schilderung an:

Am Montag, den 26. August, also am Morgen nach dem Morde, trieb am Weierbahnhofs der unbefleckte Kumpf einer männlichen Leiche an, der von Schiffen der dort liegenden Lloydfähre geborgen wurde. Kopf, Arme und Beine fehlten. Sie waren augenscheinlich kunstgerecht abgetrennt und die Glieder aus den Gelenken gelöst. Man erkannte, daß der Kumpf noch nicht lange im Wasser gelegen haben konnte, und stellte sofort energische Ermittlungen nach der Person des Toten an. Schon nach einigen Stunden waren sie von Erfolg. Der Blumenhändler Vorherding in der Sögelstraße vermehrte seinen Mitarbeiter Lankau und mochte, als das Gerücht von der Auffindung der Leichenteile zu ihm drang, der Polizei davon Mitteilung. Er lenkte auch sofort den Verdacht auf Pohl, der auf ihn (Vorherding), wie auf Lankau, der in der Tat der Ermordete war, einen starken Haß hegte. Mittlerweile waren am Bahnhof einige von Pohl ausgegebene Pakete besichtigt worden; diese enthielten die übrigen Leichenteile, wodurch es zur Gewißheit wurde, daß Pohl der Mörder sei. Mittags war Pohl bereits verhaftet; er legte auch sofort ein volles Geständnis ab.

Lankau war früher bei Pohl, dessen Blumenladen den Vorherdings fast benachbart ist, als Binder in Stellung gewesen und hatte stets zur Zufriedenheit Pohls gearbeitet. Da nahm ihn Vorherding, der ihn als tüchtige Kraft schätzte, als Teilhaber in sein Geschäft. Pohl, dessen Geschäft nicht gerade glänzend ging, war über diesen Wechsel sehr aufgebracht und suchte in der Folge durch allerlei Mittel und Wege die unangenehme Konkurrenz loszuwerden, immer ohne Erfolg. Er erbot sich z. B., Vorherdings Geschäft zu einem hohen Preise anzukaufen; verfuhrte dann das Haus, in dem sich der Laden befand, zu kaufen, Vorherding die Miete zu steigern usw., alles vergeblich. Um diese Zeit geriet Pohl mit einem heftigen Automobilkauf in Konflikt mit einer Rechnung. Die Versicherung der Dekoration eines Autos war zu einer Zeit erfolgt, als Lankau noch bei Pohl in Stellung war. Pohl hat daher Lankau, einmal zu ihm in den Laden zu kommen und den Fall noch einmal mit ihm zu besprechen. Lankau kam auch, und zwar am Sonnabend, 24. August; aber da der neue Binder zugegen war, jagte Pohl, er hätte jetzt keine Zeit, Lankau möchte wieder vorkommen. Der Mord muß dann am Sonntagmorgen zwischen 7 und 7,45 Uhr erfolgt sein, dem um 7,45 Uhr sind die Blumenmädchen gekommen, die Spuren des Verbrechen aber schon beseitigt gewesen.

Pohl ist noch seiner Darstellung, als Lankau zu ihm kam, mit ihm in Streit geraten; der Streit ist zu Tätlichkeiten übergegangen, und indem beide einander anpackten, will Pohl den Lankau zwischen eine Blumengruppe gedrückt, seinen Revolver gezogen und in der Wut in den Kopf ge-

schossen haben. Den Revolver will er bei sich gehabt haben, weil er sich mit Selbstmordgedanken getragen habe. Pohl hat dann die Leiche in den untern Raum des betreffenden Kellers geschleift und mit Sand und Blumen zugebedet. Während des Tages hat er, als ob nichts vorgefallen wäre, seine Kunden bedient, hat sich auch noch längere Zeit bei einer hier wohnenden entfernten Verwandten, Frä. Elisabeth Pohl, aufgehalten, mit der er, wie es heißt, ein als verdammt-schaftliches Verhältnis unterhielt. Im Laufe des Mittags hat er sich dann ein Paar große Schlichtermesser beschafft, angeblich für seinen Bruder, welcher Schächter ist und in Begeck wohnt, und hat im Laufe des Abends die Leiche zerschneiden und in Kartons verpackt. Nach Witternacht ist er wieder in den Keller geflohen, hat den eingepackten Kumpf geholt und ihn von der Kaiserbrücke aus in die Wiese geworfen, von wo aus er im Laufe der Nacht bis zur Eisenbahnbrücke abwärts getrieben und wenige Stunden später bereits aufgefunden wurde. Mit einem zweiten Karton hat Pohl es ebenso gemacht, sich dann aber nicht mehr getraut, auch die letzten Pakete auf die gleiche Weise zu beseitigen, weil es ihm schon zu hell wurde. Die Kartons mit den Gliedmaßen und dem Kopf hat er durch seinen neuen Binder am Bahnhof in Aufbewahrung geben lassen.

Die schließliche Tat hatte noch ein trübes Nachspiel, indem sich Fräulein Elisabeth Pohl, als sie von dem Morde und der Verhaftung des Mörders hörte, erhängte. Pohl verhielt sich nach seiner Verhaftung sehr gleichmütig und blieb bei seiner Vernehmung dabei, in Notwehr gehandelt zu haben.

Die Verhandlungen, die heute früh um 9 Uhr begannen, werden von Herrn Richter Dr. Wieland geleitet. Die Verteidigung führt Rechtsanwalt Dr. Hartlaub.

**Geschäftliche Mitteilungen.**

**Baumwollsammete** Glatt, gerippt, geriecht für Damen, Herren- und Kinderkleidung.  
**C-Kausch · Ottweiler, Bez. Trier**  
Moderne Farben-Auswahl  
Qualitäten nicht übertraffen - Muster umsaut und portofrei.  
**Genua-Cord** (Manchester)

Proben franko.  
Versandhaus für  
**Seidenwaren und Wollstoffe**  
Unerreichte Auswahl bei billigsten Preisen.  
**August Michels, Berlin W. 8**  
Leipziger Strasse 96, Ecke Charlottenstr.  
4 Hoflieferanten-Diplome. · Prämiiert Paris 1900.  
Katalog gratis.

**Vereinigte Bugher- und Frachtschiffahrt-Gesellschaft, Hamburg.**  
Regelmässige Dampfschleppschiffahrt zwischen

**Oldenburg u. Hamburg**  
jede Woche einmal.  
Regelmässige Schleppschiffahrt zwischen Hamburg u. Bremen Emden-Dorward; bei Bedarf auch nach anderen Häfen der Nord- und Ostsee.  
- Vermietung von Leuchtern. -  
Nähere Auskunft wegen Fracht etc. erteilt

**G. Linnemann, Oldenburg i. Gr.**  
Verwaltung der städt. Hofen-Sagerhäuser.  
- Annahme von Gütern für kurze und längere Lagerung - zu billigsten Preisen.

**Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Oldenburg.**  
Der durchschnittliche Tagelohn der Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Stadt Oldenburg ist vom Großherzoglichen Staatsministerium, Departement des Innern, mit Wirkung vom 1. Februar 1908 festgesetzt wie folgt:  
1. für Mitglieder, deren Arbeitsverdienst für den Arbeitstag 1 M. und weniger beträgt, auf 0,80 M.  
2. für Mitglieder, deren Arbeitsverdienst für den Arbeitstag 1,01 M. bis 1,80 M. beträgt auf 1,40 M.  
3. 1,81 „ „ „ „ „ 2,40 „  
4. 2,81 „ „ „ „ „ 3,30 „  
5. 3,81 „ „ „ „ „ 4,20 „  
6. 4,81 „ „ „ „ „ 5,00 „  
Oldenburg, 20. Januar 1908. Der Vorstand.

**Osternburg.**  
Empfehle Dienstag morgens eintreffend:  
**Dr. große Bratheringe,** v. Etage (20 Etüd) 60 S.,  
**Dr. Schellhede und Bad-**schollen billigst.  
Sämtliche Wäsche- und Marinaten täglich frisch.  
Ornate in Sofen, Ansohvis und Gardinen in Del.  
Nieder Sprött, große Straße 1 Nr., kleine Straße 60 Fig.,  
- Salzgurten und Zwiebeln.  
Verwand nach auswärts prompt.  
**H. Bakenhus, Fischhd.,** Umenstraße 5.

**Sägen,**  
guter Schnitt garantiert, per Etüd 1 M.  
**Magnus Clausen,** a. u. Damm 23.  
**Holz-Verkauf.**  
Neuenbrook. Gem.-Forst. W. B. Hüning dahelst lässt  
Sonnabend, 25. Januar cr., nachm. 1 1/2 Uhr anfangend, ca. 10 Hekt. Erlen, seltene Stämme, mehrere schwere harte Eichen, sowie ein ge. Haufen Sträncher öffentl. meistb. verkaufen.  
Großherzog. G. Haake, Aufst.  
Beg. Etierhofalldio. Schräufe, Bettfelle, Lüche, Stühle, Kammern, Handker, Bettdecken, Lampen, Spiegel sowie andere Haushaltungsgegenst. Roggenmannstr. 7, o.

**Immobil-Verkauf.**  
Geeschauer Grad, Gemeinde Dötlingen. Die Erben des Verstorbenen Herrn. Wöhe lassen am  
**Freitag,** den 7. Febr. d. J., nachm. 4 Uhr, in dem früher Schipper'schen, jetzt Wrens'schen Wirtshause zu Dötlingen ihre in Geeschauer Grad belegene

**Brinksherkelle,**  
beleg. aus Wohnhaus, 2,9694 ha (ca. 26 Scheffel.) Garten, Acker- und Wiesenland, sämtlich beim Wohnhaus beleg. mit Antritt 1. Novbr. 1908, Ackerland nach Alverne,  
ferner das im Mittamer Felde vor dem Dolge belegene

**Ackerland,**  
groß 43 ar 22 qm (ca. 5 Scheffel), mit Antritt nach Alverne 1908, öffentlich meistbietend zum Verkauf ausliehen.  
G. Ripken, Aufst.

**Kleiderbügel,**  
sauber und stark gearbeitet, 42 cm lang, 1 Etüd 5 S., 12 Etüd 50 S., 100 Etüd 3,50 M., für Wiederverkäufer noch billiger.  
**Magnus Clausen,** a. u. Damm 23.

**Wäscheleinen**  
in verschiedenen Längen, Stärken und Qualitäten empfiehlt  
**Magnus Clausen,** a. u. Damm 23.

**Wäschtrüge, Butterkannen, Eimer u. Stappen** empfiehlt  
**Magnus Clausen,** a. u. Damm 23.  
Wäscheleinen, a. u. Damm Nr. 23.  
Häbortl. zu verkaufen eine feststehende Gluke.  
Billig. Zahrenen.

Eine Partie Wäschelein' une billig zu verkaufen. G. Haake, Bremen, Hamburgerstraße 60.

**Verheuerung.**  
Zwischenhau. Der Grundheuermann D. Weirose zu Naishausen beabsichtigt seine dahelst belegene

**Stelle,**  
als das Wohnhaus nebst plm. 7 Sch. Land, mit Antritt zum 1. Mai d. J. auf mehrere Jahre zu verheuren und wollen Verheuerhaber sich dahelst beim Unterzeichneten melden.  
G. J. Hinrichs.

**Immobil-Verkauf**  
in Sandhatten.  
Die Erben des Verstorbenen Dr. Steenken dahelst lassen am  
**Montag,** den 3. Febr. 1908, nachm. 4 Uhr, in Dr. Steenken's Wirtshause dahelst ihre zu Sandhatten belegene

**Brinksherkelle,**  
beleg. aus Wohnhaus, 2,1939 ha (ca. 26 Scheffel.) Garten- und Ackerland und ca. 1/2 Hekt. Kiefern- und Buchen- u. Eichen- u. Ackerland, mit Antritt 1. Mai 1908, öffentlich meistbietend zum Verkauf ausliehen.  
G. Ripken, Auktionator.

**Billig unter der Hand zu verkaufen:** 1 Sofa, 6 Stühle und Sofa, 1 gr. Spiegel, 1 Konsole, 1 Kl. do. ohne Konsole, 1 Vertikow, Teppich, 2 einl. Bettstellen m. u. ohne Matr., Bilder, verch. Stühle u. Tische, 1 Kommode, 2 Kleiderkäse, 1 Ger., 1 Tisch, 1 Kleiderkasten, 1 sehr gut erh. Singer- u. Mähmaschinen, 1 Gas- u. Petroleumkessel, 1 Tischlampe, 1 Glaschrank.  
Näheres Johannisstr. 9, pt.  
Zu vermieten oder zu verkaufen um 1. Febr. oder später  
**das Haus** mit, Damm Nr. 10.  
Näheres Neuh. Damm 23.

**Billig zu verkaufen:** 1 Badewanne, 1 Eignenwanne, flammige Petroleum- u. Wachs-, Wachs-, Kaffeebrenner und Pfeischofer. A. Himmelf. 40.  
Feidhamperfeld. Zu verk. eine eben abgetriebene Dampfm. u. e. ungeh. schm. Ned. Anh. Joh. Heimerz.

**Immobil-Verkauf.**  
Der Privatmann Joh. Wrens zu Hastede beabsichtigt anderweitigen Ankaufs halber seine zu  
**Hastede am Park**  
an der Chaussee nach Oldenburg belegene Besichtigung öffentlich meistbietend zu verkaufen.  
Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf  
**Sonnabend,** den 25. Januar 1908, nachm. 5 Uhr, im „Hof von Oldenburg“ zu Hastede.  
Die Besichtigung besteht aus einem hübschen neuen im Villenstil gebauten Hause u. großem Garten.  
Wegen der bevorzugten Lage (der Garten wird vom Großp. Park umschlossen) ist die Besichtigung ganz besonders zu empfehlen. Antritt beliebig.  
Geboten sind nur 10 000 Mark.

**And. Meyer & Diekmann.**  
**Fischhandlung** Amalienstr. 18.  
Morgens (Dienstag) treffen ein: Große und kleine Schellfische, Schollen usw.  
Billigste Tagespreise.  
**F. A. Kasling.**

**Kriegerverein Wiefelstede.**  
Am Sonntag, den 25. Jan.:  
**Ball**  
im Vereinslokal.  
Anfang 7 Uhr. -  
Dazu laden freundlich G. Zapfen. Der Vorstand.  
NF. Bei gutem Wetter wird um 6 Uhr ein Marsch durch den Ort gemacht.

**Berein Jugendschul.**  
Mitglieder-Versammlung am Freitag, den 24. d. Mts., nachmittags 3 1/2 - 5 Uhr, im Restaurant Eilers am Wall.

**Hengsthaltungs-gesellschaft Altenhundertorf,**  
e. G. m. b. H.  
Generalversammlung am  
**Sonnabend, 25. Janr.,** nachm. 4 Uhr, in G. Rollers Gasthof zu Altenhundertorf.

**Neuenbrook.**  
Der hiesige **Männer-Gesang-Verein** gedenkt sein diesjähriges **Stiftungs-fest** am 11. Februar d. J. in Eimers Gasthause zu feiern, wozu freundlich einladen  
F. Eimers. Der Vorstand.  
**Gutes Dadreit,**  
1/2 m Band zu verkaufen. Kleinmühl. Gust. Jüneken. Dalsper. Zu verk. ein schöner angefertigter Kindstier. Seine. Büsing.

# Volkstümliche Vortragskurse in Oldenburg.

Wegen Erkrankung des Herrn Dr. Paul müssen die auf den 20., 29. Januar und 3. Februar angelegten Vorträge über: **„Die Chemie des täglichen Lebens“** ausfallen.

Die bereits bezogenen Karten können eingetauscht werden gegen Eintrittskarten für die am 3., 10. und 17. Februar stattfindenden Vorträge des Herrn Lehrer Schütte über:

## „Die Geschichte unseres Heimatbodens“

Wer die Vorträge des Herrn Schütte nicht besuchen will, kann die Karten zurückgeben.

## Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde, e. V.

Wittwoch, den 22. Januar, in den Sälen des Ziegelhofes: **Feier des 15. Stiftungsfestes** (bestehend in Ansprachen und Ball). Anfang abends 8 Uhr. — Karten sind bei Herrn Kaufmann Dvondack, Peltzengasse 13, zu haben.

## - Nachfeier -

am Sonntag, den 26. Januar, in der „Union“. Anfang abends 6 Uhr.

## Bürger-Verein vor dem Heiligengeistort.

### Einladung zur Generalversammlung

am Dienstag, den 21. Januar 1908, abends 9 Uhr, in der „Zentralhalle“.

- Tagesordnung: 1. Tätigkeitsbericht; 2. Rechnungsablage und Wahl von 2 Rechnungsprüfern; 3. Neuwahlen zum Vorstande; 4. Verschiedenes. Der Vorstand.

## Oldenburger Schützenverein

Am Mittwoch, den 5. Febr. d. J.:

## Ball.

Die Direktion.

## „Zentral-Hotel“ Brake.

Wittwoch, den 22. Jan. d. J.: **3. Abonnements-Konzert** der Vater Kapelle. Anfang 8 Uhr. Nach dem Konzert:

## Ball.

Es laden freundlichst ein C. Lange, C. Thoms.

## Altenhutorf.

Die Geburtstagsfeier Sr. M. des Kaisers sowie des Stiftungsfestes findet statt am Montag, den 27. Januar, in **Wittes Vereinslokal zu Moordeich**.

## Zwischenahner Kriegerverein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **D. Nahlen** versammeln sich die Mitglieder am **Wittwoch, den 22. d. Mts., nachmittags präzise 2 1/2 Uhr** in **Dittmanns Hotel** hieselbst. Der Vorstand.

## Manne Balken

hat billig abzugeben **Gust. Büsing, Lamberstr. 35.**

Wir haben noch zum 1. Mai eine schöne

## Oberwohnung

zu vermieten, gerade Zimmer. **Gebr. Deffen, Ede Laborier- u. Aderstr.**

Zu verm. 1. Etage mit Badeeinrichtung, Gas- und Wasserleitung. **Zimmermeister, 63.**

Zu verm. zu Mai die **Oberwohnung** Holtenstr. 26. Nach Altona entl. 7 Zimmer, Balkon, Brandabg., Bad, Küche u. Zubeh. **Gebr. Albers, Holtenstr. 26.**

Zu vermieten eine schönere **Oberwohnung** sowie eine schöne **Oberwohnung** nebst Keller, Stall und Land. **Kaunstr. 8.**

**Obernburg.** Zu verm. zum 1. Mai verziehungshalber eine **geräumige Oberwohnung** mit Gas- und Wasserleitung. **Näheres Almenstr. 1.**

Zu verm. zum 1. Mai eine **Unterverwohnung**. Näheres Eidenstraße 100, Evertien.

Zu vermieten auf gleich oder später **Kablen** mit Kabinett, evtl. mit Wohnung, passend für jedes Geschäft oder als Bureau. **Näheres Kurwidstr. 3, oben.**

Zu verm. zum 1. Mai d. J. eine **Wohnung** mit Land. **Chr. Saer, Evertien.**

Zu vermieten möbl. **Stube, Kammer u. Kabinett** a. 1. Febr. auch passend für 2 Herren. **Grünestraße 3.**

**Obernburg.** Zu verm. 2 geräumige **Obern.** evtl. in eins, im Hause Kirchhoffstr. 10, an ruhige Bewohner zum 1. Mai. Näheres beliebit unten.

**Kammer** mit Bett zu vermieten. **Nelkenstraße 4, unten.**

Zu verm. a. 1. Febr. od. später fl. **Wohnung**. Näh. Lindenstr. 50. **Ant. Reute** erhalten Logis. **Nähelstraße 6.**

## Stellen-Gesuche.

Bei für ein **ig. Mädchen**, in O. Stern d. Schule verl., zu Mai Stell. z. Grl. d. Haus, 5. Jann. **Ansich. Näh. Lindenstr. 28, ob.**

**Junges Mädchen**, das Stenographie, Maschinenschreiben u. Buchführung gelernt, erlernen hat, sucht Stellung als **Kontistin**. Angeb. erb. u. A. H. 87 post. Odb.

**Feier.** Suche für ein **geräumiges junges Mädchen** zum frühjahr Stellung im Haushalt oder Hausfrau und Laden. Gehalt erwünscht. **Geis Albers.**

## Offene Stellen.

**Männliche.** Gesucht zu O. Stern ein **Schreiber-Lehrling**. **Odenburg, Goltzstr. 14. Rechtsanwalt Schwarz.**

**Bürgerseide.** Gesucht z. 1. Mai d. J. ein **Lehrling**. **C. Zöjnes, Schuhmacher.**

**Zuerläufiger Arbeiter**, welcher auf Hörsenarbeiten bedarft, ist, sofort gesucht. **D. S. Hornung, Kurwidstr. 10.**

**Geosennere-Mühle.** Gesucht auf sofort ein **Bäckergeselle** für Schwarzbrodbakerei. **C. Schwartzing.**

**Tüchtiger Heizer**, (am liebst. gel. Schloffer oder Schmied) — gute Zeugn. Bedingung — d. sofort gel. Off. unter **S. 165** an die Exped. d. Bl.

Remunerierte **deutsche Nähmaschinenfabrik** sucht Vertreter für den Betrieb ihrer **Gras- und Getreide-Maschinen** evtl. mit Ang. d. Jahresberichts und des gem. Vertretungsgebietes mit **S. 166** an die Exp. d. Bl. erb.

**Zür große Neuheit** (2 deutsche Reichspatente) werden **Vertreter** gesucht, welche **Kolonialwaren, Dro.- u. dergl. Geschäfte** besuchen. Auf nur erste Straße wird reflektiert. **Fris Rolkenber jr., Chemnitz i. Sa.**

**Golzwarden.** Todesfallhalber auf sofort ein **Knecht**. **S. Peters, Odenburg. Gel. z. O. Stern od. Mai ein Lehrling** gegen Vergütung. **S. Beckerholt, Tischlerstr.**

# General-Vertretung

in **See-, Fluß- u. Land-, sowie Automobil-Versicherung.** Die Direktion einer großen, alten, leistungsfähigen Versicherungs-Gesellschaft in Deutschland sucht einen zuverlässigen, in Handels- und Industriezweigen gut eingeführten, wenn möglich **branchenkundigen Vertreter** für **Odenburg u. Umgegend** zu günstigen Bedingungen. **Orienzen unter D. 3852** bei **Daube & Co., Hamburg.**

**Nadorf.** Gesucht zu O. Stern oder Mai ein **Malerlehrling**. **Willy Zahken.**

Auf sofort ein **tüchtiger Kolporter**. **J. D. Freese, Postkutschentstr.**

Ein **Kellnerlehrling** wird zu O. Stern oder etwas später bei **Häufiger** Lehrzeit im **Johanneer Kirchhaus d. Zellerfeld i. Dörchag** gesucht.

**Wachl.** Auf sofort 1. **Zimmergeselle**, der auch **Bauhilfslern** arbeit. **berit. D. Wöls.**

Gesucht auf baldmöglichst ein **Schmiedegeselle**. **Schnei, Anton Altona.**

**Herren,** welche Lust zum Reisen haben bei der **Privatunfallversicherung** wollen ihre **Abt. aufgeben**. **Guter Verdien.** **Kf. Kaution** erwünscht. **Off. u. S. 162** a. d. Exp. d. Bl.

**Eingeführte Versicherungs-Gesellschaft** sucht für die **Anfall- und Haftpflicht-Abteilung** einen geeigneten **Herrn** als **Haupt-Vertreter** gegen hohe Provision. Der vorhandene **Versicherungsbestand** kann überwiegen werden. **Offerten unter S. 154** an die Exped. d. Bl.

**Algenten.** Alle angehende Lebensversicherung mit **Aussteuer, Haftpflicht u. Unfall** sucht tüchtige **Algenten** allerorten. Sehr hohe Bezüge zugesichert. **Bedingung** **Widertastabschluss** einer **Versicherung** von **1500 M.** **Gest. Off. u. S. 161** an **Büttner's Ann-Exped.** **Odenburg i. Gr.**

Für einen **Adorert** in **Solland** werden gesucht: **2 junge Männer** für die Zeit vom **15. Mai** bis **Anfang Oktober**; **1 jg. Mann** für die Zeit vom **15. Juni** bis **15. Sept.**; **erlere** erhalten für genannte Zeit **275 M.** **lehterer 200 M.** **Lohn bei freier Station u. Wäsche.** **Gehulde** und **gewandte Bewerber** im Alter von **20-30 Jahren** wollen sich melden in der **Buchhandlung Langestr. 1.** **Gute Zeugn. erforderlich.**

Eine **ordentl. Frau** wünscht **Beschäftigung** im **Waschen** und **Reinmachen** sowie zum **Kontorieren**. **Evertien, Hauptstr. 6.**

Suche für meinen **Sohn**, **15 Jahre alt**, auf sofort oder später **Stellung** als **Lehrling** in einem **flotten Kolonialwaren-Geschäft**, am liebsten in **Odenburg**, bei freier Station. **Gest. Off. u. S. 163** an die Exp. d. Bl.

Suche für meinen **Sohn**, **16 Jahre alt**, **konfirmiert** wird, eine **Stelle** als **Schloffer- od. Maschinenbauer-Lehrling**. **Gest. Off. erb. bald. Näherst. Heppens, Friederichstr. 5.**

Zu O. Stern gesucht: **1 Lehrling** als **Beinhilfer** und **Bestellatener**, **1 Kontorlehrling** mit guter **Dankbarkeit** und **Schulbildung**. **Monatliche Vergütung** wird gegeben. **Carl Wille, Hojl., Weingroßhandl.**

Gesucht zum 1. Mai ein **verlässiges Mädchen**. **Hel. Schild, Bremerstr. 16.**

Gesucht zum 1. Mai ein **tüchtiges Mädchen** für **Küche** und **Baus.** **Odenburg, Goltzstr. 14. Rechtsanwalt Schwarz.**

Gesucht z. 1. August 1908 ein **alleinstehende Frau**, die gegen **freie Wohnung** (Zentralheizung) das **Reinigen** von **Bureauräumen** übernimmt. **Meldungen** werden zwischen **9 und 11 Uhr vorm. Markt 29**, oben, erbeten.

**Einige junge Mädchen**, welche Lust haben, das **Kochen** zu erlernen, finden **Aufnahme** bei **13-jähriger Lehrzeit** vom **1. Mai** bis **15. Oktober** gegen ein **Lehrgeld** von **10 M.** bei **1 1/2 jähriger** Lehrzeit **freies Lernen**, im **Johanneer Kirchhaus** bei **Zellerfeld** in **O. Dörchag**. **Evertien.** **Gesucht zum 1. Mai** d. J. ein

**erfahrenes Mädchen** und **1 kleiner Knecht**. **Bernhard Schwaring, Gemeindevorsteher.**

Gesucht auf sofort od. Mai ein **tüchtiges Mädchen**, das **Kochen** kann, für **Küche** u. **Baus.** **Bremerstr. 16** oder **in der Ann-Exp. v. S. Wölsch, Odenburg.**

Gesucht auf sofort oder später ein **Mädchen** im **Alter** von **ca. 16 Jahren**, sowie ein **K. Knecht**. **W. Rohje, Donnerstagsstr. 33.**

Gesucht z. 1. Mai ein **zuverlässiges tüchtiges Mädchen** gegen **guten Lohn**. **Wachl** u. **Stundenfrau** wird gehalten. **W. Zejan** in der **Zejanstr.** **Näh. Altmühlstr. 13.**

Gesucht auf sofort oder später ein **Mädchen** im **Alter** von **ca. 16 Jahren**, sowie ein **K. Knecht**. **W. Rohje, Donnerstagsstr. 33.**

Gesucht z. 1. Mai ein **zuverlässiges tüchtiges Mädchen** gegen **guten Lohn**. **Wachl** u. **Stundenfrau** wird gehalten. **W. Zejan** in der **Zejanstr.** **Näh. Altmühlstr. 13.**

Gesucht auf sofort oder später ein **Mädchen** im **Alter** von **ca. 16 Jahren**, sowie ein **K. Knecht**. **W. Rohje, Donnerstagsstr. 33.**

Gesucht z. 1. Mai ein **zuverlässiges tüchtiges Mädchen** gegen **guten Lohn**. **Wachl** u. **Stundenfrau** wird gehalten. **W. Zejan** in der **Zejanstr.** **Näh. Altmühlstr. 13.**

Gesucht auf sofort oder später ein **Mädchen** im **Alter** von **ca. 16 Jahren**, sowie ein **K. Knecht**. **W. Rohje, Donnerstagsstr. 33.**

Gesucht z. 1. Mai ein **zuverlässiges tüchtiges Mädchen** gegen **guten Lohn**. **Wachl** u. **Stundenfrau** wird gehalten. **W. Zejan** in der **Zejanstr.** **Näh. Altmühlstr. 13.**

Gesucht auf sofort oder später ein **Mädchen** im **Alter** von **ca. 16 Jahren**, sowie ein **K. Knecht**. **W. Rohje, Donnerstagsstr. 33.**

Gesucht z. 1. Mai ein **zuverlässiges tüchtiges Mädchen** gegen **guten Lohn**. **Wachl** u. **Stundenfrau** wird gehalten. **W. Zejan** in der **Zejanstr.** **Näh. Altmühlstr. 13.**

Gesucht auf sofort oder später ein **Mädchen** im **Alter** von **ca. 16 Jahren**, sowie ein **K. Knecht**. **W. Rohje, Donnerstagsstr. 33.**

Gesucht z. 1. Mai ein **zuverlässiges tüchtiges Mädchen** gegen **guten Lohn**. **Wachl** u. **Stundenfrau** wird gehalten. **W. Zejan** in der **Zejanstr.** **Näh. Altmühlstr. 13.**

Gesucht auf sofort oder später ein **Mädchen** im **Alter** von **ca. 16 Jahren**, sowie ein **K. Knecht**. **W. Rohje, Donnerstagsstr. 33.**

Gesucht z. 1. Mai ein **zuverlässiges tüchtiges Mädchen** gegen **guten Lohn**. **Wachl** u. **Stundenfrau** wird gehalten. **W. Zejan** in der **Zejanstr.** **Näh. Altmühlstr. 13.**

Gesucht auf sofort oder später ein **Mädchen** im **Alter** von **ca. 16 Jahren**, sowie ein **K. Knecht**. **W. Rohje, Donnerstagsstr. 33.**

Gesucht z. 1. Mai ein **zuverlässiges tüchtiges Mädchen** gegen **guten Lohn**. **Wachl** u. **Stundenfrau** wird gehalten. **W. Zejan** in der **Zejanstr.** **Näh. Altmühlstr. 13.**

Gesucht auf sofort oder später ein **Mädchen** im **Alter** von **ca. 16 Jahren**, sowie ein **K. Knecht**. **W. Rohje, Donnerstagsstr. 33.**

Gesucht z. 1. Mai ein **zuverlässiges tüchtiges Mädchen** gegen **guten Lohn**. **Wachl** u. **Stundenfrau** wird gehalten. **W. Zejan** in der **Zejanstr.** **Näh. Altmühlstr. 13.**

Gesucht auf sofort oder später ein **Mädchen** im **Alter** von **ca. 16 Jahren**, sowie ein **K. Knecht**. **W. Rohje, Donnerstagsstr. 33.**

Gesucht z. 1. Mai ein **zuverlässiges tüchtiges Mädchen** gegen **guten Lohn**. **Wachl** u. **Stundenfrau** wird gehalten. **W. Zejan** in der **Zejanstr.** **Näh. Altmühlstr. 13.**

Gesucht auf sofort oder später ein **Mädchen** im **Alter** von **ca. 16 Jahren**, sowie ein **K. Knecht**. **W. Rohje, Donnerstagsstr. 33.**

Gesucht z. 1. Mai ein **zuverlässiges tüchtiges Mädchen** gegen **guten Lohn**. **Wachl** u. **Stundenfrau** wird gehalten. **W. Zejan** in der **Zejanstr.** **Näh. Altmühlstr. 13.**

Gesucht auf sofort oder später ein **Mädchen** im **Alter** von **ca. 16 Jahren**, sowie ein **K. Knecht**. **W. Rohje, Donnerstagsstr. 33.**

Gesucht z. 1. Mai ein **zuverlässiges tüchtiges Mädchen** gegen **guten Lohn**. **Wachl** u. **Stundenfrau** wird gehalten. **W. Zejan** in der **Zejanstr.** **Näh. Altmühlstr. 13.**

Gesucht auf sofort oder später ein **Mädchen** im **Alter** von **ca. 16 Jahren**, sowie ein **K. Knecht**. **W. Rohje, Donnerstagsstr. 33.**

# 2. Beilage

## zu Nr. 19 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 20. Januar 1908.

### Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Heroldsbildungen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion frei willkommen.

Oldenburg, 1. Januar 20.

**\* Die Tagesordnung für die am Dienstag (28. Januar) stattfindende 7. Sitzung des Landtags lautet:** 1. Eisenbahneninventar. 2. Selbständiger Antrag Müller, betr. die Bahn Barel-Holtenkirchen. 3. Eisenbahnbetriebskasse. 4. Eisenbahnfonds. 5. Landesfiskalrat-Voranschlag. 6. Gehaltsverhältnisse der Winterchuldirektoren. 7. Schulgesetz für Lued. 8. Aenderung des Heroldsgesetzes für Lued. 9. Aenderung des Ausführungsgesetzes zum V. G. V. 10. Petition Stufe-Bant. 11. Petition der Handwerkskammer. 12. Petition Zehlen. 13. Petition Ledv. 14. Petition Vater-Weber aus Birkenfeld. 15. Ueberweisungen der Erparungskasse. 16. Erträge der Staatsforsten. 17. Verkauf einer Parzelle bei Malente. 18. Landesassisenrechnungen. 19. Nachweisungen der Staatsquittungskassen. — **Schluss der Sitzung spätestens 2 Uhr.** In der Zeit wird diese Tagesordnung nicht amändernd erledigt werden können.

**\* Schutz den Eingeweihten!** Aus Anlaß einer Eingabe des Vorstehers des Verbands der Gefäßgesundheitsvereine für das Herzogtum Oldenburg, betr. den Schutz nützlicher Vögel, ist namentlich über den Krammelsvogel in den Dohnenstiege im letzten Landtage die Frage vorgebracht und festgestellt worden, daß jährlich viele nützliche Vögel einen qualvollen Tod erleiden. Am Vorlage 57 legt die Regierung nun dem Landtage einen Gesetzentwurf vor, der das Gesetz von 1873 entsprechend ändern will. Jetzt ist der Rang von Krammelsvögeln in Dohnen vom 21. September bis 15. Dezember und der Sichel vom 1. bis zum 31. Dezember erlaubt; künftig dürfen die Vögel nur bis zum 31. Oktober gefangen und bis zum 5. November verkauft werden. Am letzten Tage müssen die Dohnen entfernt sein. Kaufbohnen, Erbsen und Aufschläge, ferner Reimruten, Vogelnebe oder Fangkäfige dürfen überhaupt nicht benutzt werden. Es braucht hier nicht erst gesagt zu werden, daß die Zeitbestimmungen für den Fang und Dohnenaufstellung einer wesentlichen Fortschritt bedeuten und vielen Vögeln das Leben retten wird.

**\* Militärkammerrolle.** Von jetzt an bis zum 1. Febr. haben sich alle im Jahre 1888 geborenen und in der Stadt wohnenden männlichen Personen an dem Rathaus Zimmer 16 zur Militärkammerrolle anzumelden. Ebenso diejenigen aus früheren Jahrgängen, die noch keine endgültige Entscheidung über ihre Militärpflicht erhalten haben.

**\* An der Prüfung zur Erlangung des Vereidigungs-scheines zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst,** welche demnachst vor der Prüfungskommission hier selbst stattfindet, nehmen auch eine Anzahl Soldaten der hiesigen Bezirkskommandos teil. Dieselben traten als zweijährig-Freiwillige im Herbst 1906 ein und haben sich in ihrer freien Zeit so weit vorgebildet, daß sie die Prüfung mitmachen können.

**\* Die Eisenbahnbrücke bei Duntebrück** war gestern morgen einen Augenblick in Gefahr, von dem mit der Flut gewaltig herandrängenden Eismassen stärker beschädigt zu werden. Als der Eiswall sich hob, zerbrachen mehrere der höchsten eisenerhaltene Balken, die der Brücke als Stütze dienen. Damit war die Brücke des Giebes aber gebrochen. Inmmerhin gibt es eine kostspielige Reparatur.

**\* Kneufkulturen.** Wie wir hören, wird die Landes-fiskalverwaltung, veranlaßt durch die günstigen Erfolge, welche die bisher errichteten Kolonien erzielt, sowie durch die starke Nachfrage nach diesen Kolonien, die auch den weniger Bemittelten in den Stand setzen, eigenen Grundbesitz zu erwerben, demnachst noch bedeutende Flächen bislang unkulturter liegender Landstreden anzukaufen; die Abschüsse dürften schon in kurzem zu erwarten sein. Zu diesem Vorgehen wird die genannte Verwaltung nicht zum wenigsten auch durch die Tatsache angeregt, daß eine ganze Reihe von Auswanderern, die früher im Udenburgischen wohnten, vom Auslande zurückkehrten und bereits in den erwähnten Kolonialwohnungen aufgenommen oder darum nachgehakt haben. Diese günstigen Erfolge sind auch wegen der dadurch zu erwartenden weiteren Kulturen außerordentlich erfreulich.

**\* Der Anekdoten- und Anekdotenverein** hielt Donnerstagabend seine Generalversammlung ab, in der der Jahresbericht erstattet wurde. Die Mitgliederzahl beträgt ca. 200, der Kassenbestand 176,61 M. Es wurden einstimmig wiedergewählt als erster Vorsitzender G. Meiners, als zweiter D. Höben, bei Gramberg. Als Kassier Hermann Klaußen, bei G. Bartels, als Schriftführer von Seggen, bei Eckard am Damme, als Vize v. Höben, als Fahnenführer Kris Höbe, bei Habeling am Stau, als Fahnenjunger Karl Popphant, bei Haberfamp, und Gerdes, bei Koop, als Revisoren Dicks und G. Bartels am Markt, als Vermögensdirektor Otto Hübner.

**\* z. Megen, 19. Jan.** Gestern abend hielt der landw. Verein Megen-Blegen seine erste Versammlung im neuen Jahre in Wiggers Hotel hier, ab. Leber 40 Mitglieder und Gäste aus den benachbarten Vereinen waren erschienen, kein Wunder, fand doch ein sehr interessanter Vortrag des Amtsgerichtsrats Heyden aus Weener auf der Tagesordnung. In bezug auf die allseitig gewünschte Höhererziehung der Gebäude zur landlichen Brandstätte konnte der Vorsitzende, Herr Niebieter, mitteilen, daß schon hier im Februar bezw. März eine Besichtigung der Gebäude stattfinden, und daß es dann jedem Hauseigentümer frei steht, wenn die Schächer bei ihm sind, den Antrag zu stellen, seine Gebäude höher einzurichten. Auf der letzten Versammlung war gewünscht worden, einen Vortrag über die Revision der sehr veralteten Deichordnung zu hören. Leider ist es dem Vorsitzenden bis jetzt noch nicht gelungen, einen Referenten dafür zu finden, doch wird er sich weiter darum bemühen. Der Kassenführer erstattete dann Bericht. Im Jahre 1907 wurden 125,75 M. herausgegeben, so daß noch ein Kassenbestand von 47,95 M. bleibt. Die Versammlung wählte dann den alten Vorstand wieder, nämlich: 1. Vorsitzender Kemmer G. R. Niebieter-Blegen; Kemmer B. Hohen-Blegen als Stellvertreter; Kaufmann E. Niebieter-Schneewarden als Kassenführer; Lehrer K. Benz als 1. Schriftführer; Landwirt W. Wengers als Stellvertreter; Landwirt H. Gehl-Bienenbarberbusch und Landwirt Hermann Engelbert-Neuhofen als Rechnungsrevisoren. Aufgenommen wurde ein neues Mitglied. Mittlerweile war auch Herr Heyden aus Weener eingetroffen. Der wüste seine Zuhörer zu fesseln! Das war kein Zergliedern von Gelegetragraphen, wie man nach dem Thema über das materielle Viehhaltungsrecht hätte glauben können, nein, es waren Beispiele aus dem Leben, wie sie tagtäglich beim Viehhandel sich zeigen.

**\* z. Bant, 18. Jan.** Der unter Verzicht der Verleittung um Meineide verhaftete Architekt J. wurde am heutigen Sonnabend nach Oldenburg gebracht. — Im Kanal wurde eine Leiche gefunden, die als die des Milchhändlers Gerriets aus Neuende erkannt wurde. Er war vier Wochen vermisst.

**\* z. Jever, 20. Jan.** Die diesjährige Hengstföhrung in Aurich findet vom 4. bis 7. Februar auf dem Marktplate statt; zu derselben sind 49 ältere, bereits früher angeführte, und 408 vierjährige und ältere, in den Vorjahren zurückgeleitete, und jüngere, zum erstenmale vorzuführende Gengste, zusammen 457 Tiere, angemeldet worden. — Das Jeverland ist auch dort mit 45 Hengsten vertreten.

**\* z. Norden, 20. Jan.** Durch den Tod des Fürsten zu Nam- und Knipphausen ist in unserem Wahlkreis eine Reichstagsersatzwahl notwendig geworden. Bei

der letzten Wahl am 25. Januar vorigen Jahres erhielt der Fürst 11 433, der Liberale Garrels 8127 und der Sozialdemokrat Wagner 3711 Stimmen; in der Stichwahl vom 5. Februar siegte Fürst zu Nam- und Knipphausen mit 12 844 gegen 12 151 Stimmen.

**\* z. Wilhelmshaven, 20. Jan.** Die Polizei gab die Kommandos an wieder frei.

**\* z. Hamburg, 18. Jan.** In einer Hauptversammlung des Vereins Hamburger Gastwirte von 1871 teilte der Vorsitzende u. a. mit, daß bezüglich der Spielautomaten ihm von der Polizeibehörde befohlen worden sei, daß die Staatsanwaltschaft den Automaten „Komet“ freigegeben habe, doch stehe über die übrigen Spielautomaten der Bescheid der Staatsanwaltschaft noch aus.

### Geschäftliche Mitteilungen.

#### „Ein lebensfrohes Kind.“

Berlin N., 16. April 1907, Liebenaustraße 58.  
„Eine schwere Lungenentzündung hatte unser Söhnchen Willy so heruntergebracht, daß es nicht einmal mehr Milch vertragen konnte. Zur Kräftigung gaben wir dem Kleinen nun regelmäßig Scotts Emulsion und sind mit dem damit erzielten Erfolg sehr zufrieden. Das Kind nahm das Präparat mit größter Vorliebe — jedesmal, wenn ich mich mit der Flasche dem Bettchen näherte, jauchzte es förmlich auf —, sein Appetit nahm zu und der Körper kräftigte sich. Heute mit 13 Monaten sieht der Junge frisch und munter aus, läuft wie eine Biene herum und hat 4 Badenähne ohne Schmerzen bekommen, während ihm das Erscheinen der ersten Zähne manche unruhige Stunde bereitet hatte.“  
(Ges.) Frau Luise Kausel.



Man achte mit dieser Marke-Bildung — dem Geizhals — Zeichen des Scott'schen Vitellinums!

Solch hervorragende Dienste leistet Scotts Emulsion nicht nur allen Kindern, sondern auch für Ermüdete jeden Alters wirkt sie ebenso. Scotts Emulsion, aus erstklassigem Kofoten-Eiweißtrank zubereitet, bietet die anerkannten Vorzüge des gewöhnlichen Franks in vermehrter Mäße — ist aber frei von dessen unangenehmen Nebenwirkungen —, da dieser, verbunden mit frischen bildenden Substanzen, im Scottischen Verfahren vollkommen leicht verdaulich und auch für ein empfindliches Verdauungsorgan besonders gemacht wird.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen Verkauf, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalflaschen in Aktion mit unserer Schutzmarke (der Fische mit dem Dorsch). Scott & Bowne, C. m. b. H., Frankfurt a. M.

z. Hamburg, 19. Jan. Der unter Verzicht der Verleittung um Meineide verhaftete Architekt J. wurde am heutigen Sonnabend nach Oldenburg gebracht. — Im Kanal wurde eine Leiche gefunden, die als die des Milchhändlers Gerriets aus Neuende erkannt wurde. Er war vier Wochen vermisst.

### Pfeiffer & Co., Bremen

(gegründet 1880)

Kaffee- und Tee-Import und Export  
Kaffee-Gross-Rösterei  
Man fordere bemuesterte Anstellungen.  
Referenzen erbeten.  
Wo nicht vertreten, Agenten gesucht.

### Die junge Witwe.

Kriminal-Roman von H. Groner. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Und ähnliche Urteile fielen noch eine Menge. Es war merkwürdig, welche Anerkennung Franz Kant, oder vielmehr Leo Kamed, an diesem Orte als Schauspieler fand.

Man sah es aber auch ganz deutlich, daß er eine Rolle spielte, eine Rolle, aus welcher er auch nicht für einen Augenblick fiel, eben die Rolle des „Indurchbringlichen“, des „Mädelhaften“, der nur hier und da die Schultern zuckt, halb verborgen lächelt und halb verborgen zuweilen tief Atemholt, als mange es ihm hier an Luft. Er führte diese interessante Rolle, wie gesagt, ausgezeichnet durch, und sie stand ihm auch ausgezeichnet. Seine feine und doch ganz und gar männliche Schönheit, die vornehme Haltung der eleganten Gestalt, deren fast hochmütige Steifigkeit alles Häßliche, das an ihn herankam, von vornherein abwehren zu wollen schien, sein eignes Schweigen und endlich die auf die beäugliche Anfrage des Präsidenten mit angenehm belegter Stimme gesprochenen Worte: „Ich bin unschuldig.“ das waren lauter Gfette, für welche ihm das Publikum sicher applaudiert hätte, hätte die Verhandlung einige Breitgrade näher dem Äquator stattgefunden.

So begnügten sich die meisten der anwesenden Damen damit, im Stillen entzückt zu sein, und die meisten der anwesenden Herren wünschten sich ebenfalls ganz im Stillen, daß auch sie auf Frauenherzen so wirken möchten, wie der Angeklagte.

Eine Person aber befand sich im Saale, welche ein höheres Interesse als alle anderen an dem Angeklagten nahm und die während der wenigen Stunden der Verhandlung etwas begreifen lernte. Das war eine Person, die in den Sinn gewollt. Diese eine Person war der Zeuge, diesem Zeugen, welcher als Zeuge jetzt Gelegenheit hatte, diesem Franz Kant, den seine Tochter liebte, in das stille Gesicht zu schauen. Er begriff es jetzt ohne weiteres, daß Vina sich um diesen Mann so tief bekümmert konnte, daß sie in wenigen Wochen fast zum Sterben elend geworden war.

Bedamm war froh, als er nach dem Aufbruch der Zeugen wieder abtreten mußte.

Der kleine Leo Brandl schluchzte laut auf, als er gegen sein Ideal aussagen mußte, und selbst Dreumer war bewegt, als er seine Aussagen dem Angeklagten gegenüber wiederholte.

In weniger als drei Stunden war die Beweisaufnahme abgeschlossen, denn von all den Beweisen, die gegen ihn vorlagen, betraf Kant nicht einen einzigen.

Er lächelte nur zuweilen scheinlich, und wenn sein Verteidiger das Wort ergriff, wurde er unruhig und warf ihm warnende Blicke zu.

Kein Mensch verstand, was zwischen den beiden war, aber jeder verstand, daß dem Verteidiger die Zunge gebunden sei.

Noch einmal über den Mann im Summantel befragt, sagte Kant kurz, er wisse nichts, garnichts über diesen auszusagen. Leber die Frauensperson befragt, welche er nach Hamburg begleitet hatte, weigerte er sich entschieden, den Namen zu nennen.

„Daß sie nicht weiß, woher ich das Geld nahm, das sie zur Reise brauchte, hat ja dieser Herr erachtet,“ gab er ruhig an, indem er auf Dreumer wies, der darüber schon ausgefragt hatte.

„Warum haben Sie es gelehnet, daß Sie am 24. März in Brinn waren?“ fragte der Präsident.

Er schwieg. Das war ja Antwort genug — eine ihn sehr belastende Antwort, denn sie kam fast einem Geständnis gleich.

Die Briefstafel, welche zweifellos Eigentum Lebers gewesen war, blieb zudem die genutzte Zeugin für seine Schuld. Dieser Zeugnishaft verfuhrte er auch gar nichts entgegenzusetzen.

schneidig aufzutreten, und daß er seinen Klienten ein tüchtiger Helfer gewesen sei. Und hier gab er sich so matt und unbeholfen, so nach Worten suchend, wo sein Herz allein schon gegen alle Schwächen der Urklage siegreiche Waffen hätte finden sollen? Das also war die künftige persönliche Verhältniß, die sie unter dem Vorgeben, einem Freunde nützen zu wollen, hier eingedrängt hatte?

Die Juristen im Saale sahen einander spöttisch lächelnd an. Die Geschworenen blieben kühl bis ans Herz hinan.

Schließlich ging ein Murren der Verwunderung durch den Saal. Es geschah, als der Verteidiger sagte: „Obher Gerichtshof! Meine Herren Geschworenen! Ich fühle, daß ich den Platz, auf welchem ich stehe, niemals hätte einnehmen sollen, denn ich Seele verlangt — ich kann den Freund nicht retten. Und zwar — so glaube ich in dieser Stunde im tiefsten Herzen — kann ich ihn nur deshalb nicht retten, weil ich sein Vertrauen nicht mehr besitzen, weil irgend ein Geheimnis, ein jähes Geheimnis zwischen uns steht, weil er, von irgend einer ungeliebten Idee beherrscht, auch mir nicht die Möglichkeit bietet, das Reg der Schuldbeweise zu zerreißen und seine Richter davon zu überzeugen, daß jene, trotz allen Scheines der Gerechtigkeit, doch nichts als Scheinbeweis sind. Und weil er nicht gerechtfertigt sein will, kann ich nichts tun, als seinen ausgesprochenen Wunsch zu erfüllen und bitten, daß das Urteil rasch erfolgen möge.“

Stingers Stimme war zum Schluß heiser geworden, und als er sich gefeßt hatte, mußte er sich den Schweiß von der Stirne wischen.

„Mir scheint, wir tun dem Trager Kollegen unrecht, wenn wir seine gerühmten Fähigkeiten bezweifeln,“ sagte einer der Advokaten, welche der Verhandlung beiwohnten.

„Mir scheint, der weiß sehr gut, was er will. Der will die Geschworenen verwirren. Er will auch durch sein eigenes Benehmen den Eindruck hervorgerufen, als ob es nicht alles so klipp und klar sei, wie es doch wirklich ist. Die zwei Spielern nicht lieb zusammen. Jedenfalls hat Stinger sich und dem Kant die Rolle nachgeschrieben. Kein über Leid, wenn man garnicht mehr aus und ein weiß. Man kann sich ihn merken.“

(Fortsetzung folgt.)

# Bergantung in Geversten.

Geversten. Ich werde am  
**Mittwoch,**  
**den 22. Januar d. J.,**  
nachmittags 2 Uhr,  
in dem Saale des Biris Solge-  
Festung - hiersebst öf-  
fentlich meistbietend auf Bah-  
lungsfreie verkaufen:  
1 Bett, 1 weischl. Bettstelle  
mit Matrage, 2 Kleider-  
schränke, 1 Sofa, 1 Salon-  
stuhl, 1 Stuhlschiff, 12 Stühle,  
1 Tisch, 1 Kommode, 1  
Kleiderschrank, 4  
Halter, 2 Büchenschränke, 1  
Schreibtisch, 2 Stuhlschiffe, 1  
Tischschrank, 2 Nachen-  
Gardinen, 2 Nach Gardi-  
nen, 2 Jagarbinen, 4 Ro-  
setten, 2 Spitzen, 1 Büschl.  
Kaufliebhaber ladet ein  
**Bernhard Schwarting,**  
Auktionator.

# Holzauktion in Hanthausen.

Hanthausen. Hantehesiger Aus-  
bau in Bodhorn läßt am  
**Mittwoch, 22. Januar,**  
nachm. 1 Uhr anfab,  
in seinem Wohnhause die  
bei der Hantel und unmittel-  
bar an der Gänge:  
**100 Yrn. Weisbuden,**  
70 Yrn. Kothbuden,  
darunter starke Stämme,  
**30 Haufen Brennholz**  
auf Zahlungsfreie verkaufen.  
Deacon. Aukt.

# Immobilverkauf.

Gehorn III. Der Zimmer-  
mann Dietrich Dierks beab-  
sichtigt krankheitshalber seine bei-  
gelegene

# Landstelle

bestehend aus dem fast neuen  
Wohnhause, Stall und 3,6149  
Sektar = ca. 42 1/2 Scheffelstuck  
Ländereien, mit Antritt auf 1.  
Mai d. J. öffentlich meistbietend  
zu verkaufen.

# Landstelle

bestehend aus dem fast neuen  
Wohnhause, Stall und 3,6149  
Sektar = ca. 42 1/2 Scheffelstuck  
Ländereien, mit Antritt auf 1.  
Mai d. J. öffentlich meistbietend  
zu verkaufen.

# Landstelle

bestehend aus dem fast neuen  
Wohnhause, Stall und 3,6149  
Sektar = ca. 42 1/2 Scheffelstuck  
Ländereien, mit Antritt auf 1.  
Mai d. J. öffentlich meistbietend  
zu verkaufen.

# Landstelle

bestehend aus dem fast neuen  
Wohnhause, Stall und 3,6149  
Sektar = ca. 42 1/2 Scheffelstuck  
Ländereien, mit Antritt auf 1.  
Mai d. J. öffentlich meistbietend  
zu verkaufen.

# Landstelle

bestehend aus dem fast neuen  
Wohnhause, Stall und 3,6149  
Sektar = ca. 42 1/2 Scheffelstuck  
Ländereien, mit Antritt auf 1.  
Mai d. J. öffentlich meistbietend  
zu verkaufen.

# Landstelle

bestehend aus dem fast neuen  
Wohnhause, Stall und 3,6149  
Sektar = ca. 42 1/2 Scheffelstuck  
Ländereien, mit Antritt auf 1.  
Mai d. J. öffentlich meistbietend  
zu verkaufen.

# Landstelle

bestehend aus dem fast neuen  
Wohnhause, Stall und 3,6149  
Sektar = ca. 42 1/2 Scheffelstuck  
Ländereien, mit Antritt auf 1.  
Mai d. J. öffentlich meistbietend  
zu verkaufen.

# Landstelle

bestehend aus dem fast neuen  
Wohnhause, Stall und 3,6149  
Sektar = ca. 42 1/2 Scheffelstuck  
Ländereien, mit Antritt auf 1.  
Mai d. J. öffentlich meistbietend  
zu verkaufen.

# Immobilverkauf.

Krausen A. Antoni hier-  
selbst beabsichtigt wegzuziehen  
ihre hiersebst an der

# Immobilverkauf

Krausen A. Antoni hier-  
selbst beabsichtigt wegzuziehen  
ihre hiersebst an der

# Immobilverkauf

Krausen A. Antoni hier-  
selbst beabsichtigt wegzuziehen  
ihre hiersebst an der

# Immobilverkauf

Krausen A. Antoni hier-  
selbst beabsichtigt wegzuziehen  
ihre hiersebst an der

# Immobilverkauf

Krausen A. Antoni hier-  
selbst beabsichtigt wegzuziehen  
ihre hiersebst an der

# Immobilverkauf

Krausen A. Antoni hier-  
selbst beabsichtigt wegzuziehen  
ihre hiersebst an der

# Immobilverkauf

Krausen A. Antoni hier-  
selbst beabsichtigt wegzuziehen  
ihre hiersebst an der

# Immobilverkauf

Krausen A. Antoni hier-  
selbst beabsichtigt wegzuziehen  
ihre hiersebst an der

# Immobilverkauf

Krausen A. Antoni hier-  
selbst beabsichtigt wegzuziehen  
ihre hiersebst an der

# Immobilverkauf

Krausen A. Antoni hier-  
selbst beabsichtigt wegzuziehen  
ihre hiersebst an der

# Immobilverkauf

Krausen A. Antoni hier-  
selbst beabsichtigt wegzuziehen  
ihre hiersebst an der

# Immobilverkauf

Krausen A. Antoni hier-  
selbst beabsichtigt wegzuziehen  
ihre hiersebst an der

# Immobilverkauf

Krausen A. Antoni hier-  
selbst beabsichtigt wegzuziehen  
ihre hiersebst an der

# Immobilverkauf

Krausen A. Antoni hier-  
selbst beabsichtigt wegzuziehen  
ihre hiersebst an der

# Immobilverkauf

Krausen A. Antoni hier-  
selbst beabsichtigt wegzuziehen  
ihre hiersebst an der

# Immobilverkauf

Krausen A. Antoni hier-  
selbst beabsichtigt wegzuziehen  
ihre hiersebst an der

# Immobilverkauf

Krausen A. Antoni hier-  
selbst beabsichtigt wegzuziehen  
ihre hiersebst an der

# Immobilverkauf

Krausen A. Antoni hier-  
selbst beabsichtigt wegzuziehen  
ihre hiersebst an der

# Immobilverkauf

Krausen A. Antoni hier-  
selbst beabsichtigt wegzuziehen  
ihre hiersebst an der

# Immobilverkauf

Krausen A. Antoni hier-  
selbst beabsichtigt wegzuziehen  
ihre hiersebst an der

# Immobilverkauf

Krausen A. Antoni hier-  
selbst beabsichtigt wegzuziehen  
ihre hiersebst an der

# Immobilverkauf

Krausen A. Antoni hier-  
selbst beabsichtigt wegzuziehen  
ihre hiersebst an der

# Immobilverkauf

Krausen A. Antoni hier-  
selbst beabsichtigt wegzuziehen  
ihre hiersebst an der

# Immobilverkauf

Krausen A. Antoni hier-  
selbst beabsichtigt wegzuziehen  
ihre hiersebst an der

# Immobilverkauf

Krausen A. Antoni hier-  
selbst beabsichtigt wegzuziehen  
ihre hiersebst an der

# Immobilverkauf

Krausen A. Antoni hier-  
selbst beabsichtigt wegzuziehen  
ihre hiersebst an der

# Immobilverkauf

Krausen A. Antoni hier-  
selbst beabsichtigt wegzuziehen  
ihre hiersebst an der

# Immobilverkauf

Krausen A. Antoni hier-  
selbst beabsichtigt wegzuziehen  
ihre hiersebst an der

# Immobilverkauf

Krausen A. Antoni hier-  
selbst beabsichtigt wegzuziehen  
ihre hiersebst an der

# Immobilverkauf

Krausen A. Antoni hier-  
selbst beabsichtigt wegzuziehen  
ihre hiersebst an der

# Immobilverkauf

Krausen A. Antoni hier-  
selbst beabsichtigt wegzuziehen  
ihre hiersebst an der

# Immobilverkauf

Krausen A. Antoni hier-  
selbst beabsichtigt wegzuziehen  
ihre hiersebst an der

# Immobilverkauf

Krausen A. Antoni hier-  
selbst beabsichtigt wegzuziehen  
ihre hiersebst an der

# Immobilverkauf

Krausen A. Antoni hier-  
selbst beabsichtigt wegzuziehen  
ihre hiersebst an der

# Immobilverkauf

Krausen A. Antoni hier-  
selbst beabsichtigt wegzuziehen  
ihre hiersebst an der

# Immobilverkauf

Krausen A. Antoni hier-  
selbst beabsichtigt wegzuziehen  
ihre hiersebst an der

# Immobilverkauf

Krausen A. Antoni hier-  
selbst beabsichtigt wegzuziehen  
ihre hiersebst an der

# Immobilverkauf

Krausen A. Antoni hier-  
selbst beabsichtigt wegzuziehen  
ihre hiersebst an der

**Berühmt Berühmt Berühmt Berühmt**

durch Schonung des  
Leinens

durch bläulende  
Weisse, die es dem  
Leinen gibt

durch völlige Geruch-  
losigkeit des Leinens  
nach dem Waschen

durch Billigkeit und  
grosse Zeitersparnis  
beim Waschen

**Minlos - Waschpulvers**

das ein Mann hängen Millionen kann

seit 18 Jahren in Deutschland als bestes Waschmittel  
geschätzt, eine unabdingte Notwendigkeit für den ge-  
sulteten Hausstand geworden. - Ohne Seife, Soda oder  
sonstige Zusätze zu verwenden - nach Gebrauchsanweisung.

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und  
Seifen-Handlungen, wie auch in Apotheken.

Engros von den Fabrikanten L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld

**Hülisenisolierung**

für alle Temperaturen.

Schall- und feuerfichere Platten.

Isolierarbeiten aller Art durch geschulte Monteure.

Isolierwerk G. m. b. H. Witten-Ruhr.

**Städt. Realgymnasialkurse für Mädchen, Hannover.**

Vorbereitungskurs für Universit., Studium, 5 Jahrestrufe  
(III-III). Schon 28 Abiturientinnen gut bestanden. Preis u.  
Scholar durch Direktor Dr. Schmidt, Leiter der Sophien-  
schule und der Realgymnasialkurse, Seelhofstr. 1b.

**Herbst-Gas.**

Gas für Beleuchtung,  
Seiung und Kraft. Ein-  
fache Bedienung der Ap-  
parate, anhebend bei betriebs-  
licher Willkür. Betrieb.  
Keine Explosionsgefahr.  
Apparate wurden mit  
höchsten Auszeichnungen  
prämiiert. Leipzig 1907  
Kgl. Säch. Staatspr. Ein-  
richtung von Ortszentralen,  
sowie einz. Gasabnehmer.  
Feinste Referenzen. Kosten-  
anschläge und nähere Aus-  
kunft gratis.

Vertreter: H. Dörcher,  
Suhl.

**Wie werde ich schön?**

Durch ständigen Gebrauch von  
Zudoo's Seife, D. R. P., argil.  
empfohlen und taufendfach be-  
währt, Preis 50 Pfg. (Kleine Ge-  
brauchsdose) und M. 1.00  
(grosse Gebrauchsdose) in Ver-  
bindung mit Aussehungs-  
dem berühmten aller Haut-  
cremes, Preis M. 2.-, Probe-  
tube 75 Pfg. Feinstig Hautun-  
reinheiten, Flecken und Faltchen,  
rothen Haut und verleiht dem  
Teint ein blühendes Colorit,  
eine Weiche und Glätte, die  
jedermann entzückt. Wunder-  
bare Erfolge bei gleichzeitiger  
Anwendung der nach dem näm-  
lichen Patent hergestellten, welt-  
berühmten und im Gegenjah zu  
obiger außer kräftig wirkenden  
Zudoo's Patent - Medizinal-  
Seife, Preis 50 Pfg. (Kleine  
Bardna, 15 Pfg.) und M. 1.50  
(grosse Packung, 30 Pfg., von  
kräftiger Wirkung), werden tägl-  
lich benützt. Jeder, der dieser  
vergnügend hoffte, made einen  
Versuch. Für die arme Haut der  
Winter verwendet die dentende  
Winter-Dimmoor-Kinder-Seife,  
D. R. P., Preis 50 Pfg., und  
Dimmoor-Kinder-Creme, Preis  
40 Pfg., Doppelboje 70 Pfg., das  
Geldste Beste und Meiste für  
die kindliche Haut. Ueberall zu  
haben. Wo nicht, direkter Ver-  
sand durch K. Anter & Co.,  
Berlin, Potsdamerstr. 73.  
Wiederlagen in den meisten  
Apotheken, ferner bei H. Fischer,  
Drogenhändler, Langegrade 11, S.  
Fisch, Flora-Drogerie, Erich  
Sattler Hof, Apoth. Th. Stei-  
nradt, Drogenhandlung, Haaren-  
str. 44, Gerhard Brenner,  
Drogerie.

**Grünfohl**

zu kaufen gesucht.

H. Bruns, Konventenfabrik.

**Buch über die Ehe**

mit 39 Abbildungen

3 K., do. Geheiligtes, 39 Abb.  
250 K., beide Bücher auf, jezt  
250 K., fr. Radn. 25 K. mehr.  
Rich. Döring, Buchhandlung,  
Bad Nauheim.

**Rastede. Reparaturen jeder Art**

an landw. u. gewerb. Maschinen,  
Fahreräten usw. werden prompt  
und sachgemäß unter billiger  
Preisberechnung ausgeführt.

**H. Bollmann,**  
Maschinenbauer.  
Reparaturwerkstatt mit Kraftfahr.  
Zug. Zu verf. 2-3000 Pfd.  
Stroh. G. Juhn.

**Ge schäfts haus**

an bester Lage hiersebst, woran  
Kolonialwarengeschäft  
nebt Bäckerei

mit bestem Erfolge betrieben  
wird, habe auf sofort oder  
unter günstigen Bedingungen  
berapacht.

Sude. G. Haberamp, W.

**Flechten, Hautausschläge, Miteffer, Sommerprossen, gelbe, rote Flecken, nas behle Dr. Kuhn's Olyp.**

cerin-Schwefelmilch-Ölge.  
Man verlange Dr. Kuhn  
Gedr. nur von Erz. Kuhn  
Bari., Münber. Sier-  
fil ora-Drog., Schüttinqrte.

Zu verf. schönes Stuhl-  
Ginr. Kieselhorst, Petersien

**Branntwein hese,**

auch für Wiederverkäufer, fast  
zurügig bei

**Gustav Wiemken,**  
Rangegr. 71.

**Suppen-Hühner**

u. Hühner kaufe jeden Woch.  
Zines, Geflügelhof, W.

**Wollgarne**

altbewährte, solide Qua-  
litäten zu alten Preisen.

Wilh. Martin Meyer,  
Schüttinqrte, 10.

**Wollgarn**

p. 1/2 Pfd. 1.25, 1.40, 1.65,  
1.90, 2.40.

**H. Hizegrad.**

Nadorf. Zu verkaufen 400  
alte Kachelne Steine.  
D. Wobmann, Scheideweg.

**Warenlager**

Partien, Restbestände in jeder  
Branch.

Markt. Kranz, Bremen.  
Kleine Krummstrabe 21.

**Futterstroh.**

Hofen- und Roggenstroh, 20  
Zentner 1 M 80, wird abgeholt.

**Gut Voh,**  
600-1000 Str., billig zu verf.  
Carl Wille, Weinbündung,  
Kaiserstr. 13.

**Geschäfts haus**

mit großem Stall und Garten,  
passend für jedes Geschäft, ver-  
wert zu verkaufen.

Offerten unter A. Z. 91 an die  
Stiftung der „Nachrichten für Stadt  
und Land“ in Barck.

Odenbrof - Alendorf. Zu  
verkaufen eine anfangs Februar  
kalbende Kuh.

Georg Abldis.